

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: KARL KERN, PRAG.



16. Jahrgang

Samstag, 28. November 1936

Nr. 277

## Teuerungsaushilfe für 35.000 Arbeiter

Prag. Nach mehrwöchigen Verhandlungen zwischen dem nordmährisch-schlesischen Industriellenverband, dem Kreisrat der tschechoslowakischen Gewerkschaftsvereinigungen, dem Metallarbeiterverband und dem Verband der gemischten Arbeiterschaft in Mähr.-Ost. als Kollektivvertragskontrahenten wurde eine Vereinbarung über die Gewährung einer außerordentlichen Aushilfe für die Arbeiterschaft getroffen, welche vor Weihnachten ausgezahlt werden soll. Die Höhe der Aushilfe ist von der Zeit und der Art der Beschäftigung, sowie von den Familienverhältnissen des Angestellten abhängig und bewegt sich zwischen 175 Kronen bei einem qualifizierten Arbeiter mit fünf Kindern bis 20 Kronen bei Lehrlingen. Eine zweite Aushilfe in der Höhe der Hälfte der ersten wird der Arbeiterschaft am 1. April 1937 ausbezahlt werden. Außerdem wurde die Arbeiterschaft ab Neujahr die automatische Lohnvermehrung um eine Stufe freigegeben. Die Abmachung bezieht sich auf 35.000 Arbeiter der hiesigen Gegend.

## Franco in Bedrängnis

### Regierungs-Erfolge vor Madrid

Madrid. (Havas.) Die aufständischen Truppen sind nunmehr durch ständig unternommene wichtige Angriffe bedrängt, die Falle zu durchbrechen, welche die Regierungsabteilungen rings um Madrid errichtet haben. Donnerstag wurde bei Morgengrauen im Abschnitt Barrio de Mera eine starke Offensive eröffnet. Auch auf der Landstraße Carabanchel — Casa del Campo und bei der Franzosen-Brücke sowie in der Universitätsstadt wird seit gestern hart gekämpft. Unweit Barrio de Mera mußten sich die Aufständischen in ihre ursprünglichen Positionen zurückziehen. Auch in Carabanchel räumten die Aufständischen mehrere Häuser vor den Regierungstruppen. In Casa del Campo erlitten die Aufständischen überaus schwere Verluste. Drei Tausend der Aufständischen fielen in die Hände der Regierungsabteilungen, vier weitere wurden

vernichtet. Der Kommissar Jacquet von der Internationalen Kampfbrigade erklärte den Pressevertretern gegenüber, der Brigade sei es gelungen, die Angriffe der Aufständischen zurückzuschlagen, wobei sie ihnen schwere Verluste beibrachten, hauptsächlich, als sie sie aus der Universitätsstadt herausdrängten.

Am Donnerstag ist in Barcelona ein Sonderzug mit 1000 Freiwilligen eingetroffen, welche in die internationale Brigade eingereiht werden sollen.

In Malaga ist aus Gibraltar ein Schiff mit 300 Flüchtlingen aus La Linea und Algeciras eingetroffen. Die Flüchtlinge erklärten, daß die Männer, die sich in der von den spanischen Aufständischen besetzten Zone befinden, gegen die Aufständischen zu kämpfen wünschen.

## Die nationale Frage

„Das Vorgehen gegenüber den Minderheiten ist uns praktisch durch unsere Erfahrung in Oesterreich-Ungarn vorgezeichnet; was wir nicht wollten, daß uns geschehe, werden wir den anderen nicht antun.“

Masaryk in den Gesprächen mit Karel Capek.

Die edle Auffassung Masaryks von der Verständigung der Nationen, seine Erkenntnis von der politischen Notwendigkeit eines Ausgleiches der Tschechen mit den Deutschen, muß unter uns lebendig bleiben. Dazu hat sich Masaryks Nachfolger im Präsidentenamte, Dr. Eduard Beneš, in seiner denkwürdigen Rede in Reichenberg am 19. August 1936 ausdrücklich bekannt, indem er sagte, daß er die Aufgabe der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen von Masaryk übernommen habe und daß wir alle zusammen diese Aufgabe erfolgreich beenden müssen. Von demselben Geiste war die Rede des Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodza getragen, der sich am 11. November 1936 im Budgetansprache zu der Aktualität der Lösung des nationalen Problems bekannte. „Wir treten in einen Zeitraum ein“, so sagte er mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, „wo aus psychologischen Gründen die Lösung unserer noch nicht vollgültigen Minderheitenprobleme herankreift.“ Und um seinen guten Willen zu zeigen, kündigte er eine Erleichterung der Sprachenpraxis für die kleineren Gemeinden an. Daraus ist zu ersehen, daß ein für die Innen- und Außenpolitik bedeutendes und in seinen Folgen nicht zu unterschätzendes Problem zur Lösung gelangen soll und darauf müssen sich alle politischen, aufbauwilligen Faktoren einstellen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat allen Grund, diese Entwicklung zu begrüßen, an der sie seit ihrem Eintritt ins tschechoslowakische Parlament mit ebensolcher Geduld wie Tatkraft gearbeitet hat. Daß der psychologisch günstige Augenblick zur Lösung der Lebensinteressen der tschechoslowakischen Minderheiten herankreift, ist mit ihr verdient. In den schweren Jahren der Krise haben wir in unseren Verammlungen, in der Presse, in den Kundgebungen der Partei immer wieder auf die brennenden Existenzfragen der arbeitenden Massen mit allem Ernst und mit deutlicher Realistik hingewiesen. Man hat den deutschen Arbeitern in den letzten Jahren das Leben nicht leicht gemacht und das Verhalten der Bureaucratie war nicht immer dazu angetan, den staatspolitischen Sinn der tschechoslowakischen Massen des Sudetendeutschums zu stärken. Wäre die politische Bildung des sudetendeutschen Proletariats nicht so hoch, wüßten unsere Arbeiter nicht, daß es sich in Europa um die Schicksalsfragen von Faschismus oder Demokratie, Krieg oder Frieden handelt, wüßten die Arbeiter nicht, daß sie diese Insel der Demokratie, daß sie die Freiheit dieses Staates in ihrem eigenen Interesse verteidigen müssen, dann wäre der Schade, den der engstirnigste Nationalismus angerichtet hat, weit größer gewesen.

Nun ist die Zeit gekommen, die Folgerungen aus der Erkenntnis der leitenden Staatsmänner zu ziehen: wir dürfen nicht allein über die Verständigung reden, sondern sie praktisch ins Werk setzen. Es wird zu unser aller Nutzen sein, wenn wir dies mit der Methode des politischen Realismus tun. Kein Streit um Schlagworte, es geht um praktische Dinge. Man muß zu einer praktisch durchführbaren Reihe von Postulaten gelangen, welche den Lebensinteressen des Sudetendeutschums Rechnung tragen. Der deutschen Sozialdemokratie handelt es sich nicht um Fragen der Verfassung, über die wir uns mit der tschechischen Demokratie einig sind, sondern um die praktischen Probleme des Lebens, und Miteinanderlebens der Nationen, die aber das Leben, die Existenz, die Wohlfahrt unserer Menschen bestimmen, der arbeitenden und ringenden sudetendeutschen Bevölkerung, auf die der Staat, der sie zu seinen Bürgern zählt, stolz sein kann. Im Vertrauen auf das Lebensrecht der Sudetendeutschen fürchten wir nicht die Zukunft, denn wir wissen, daß sich unser Recht zu leben, durchsetzen muß. Wir gehören zu den konstruktivsten Kräften dieses Staates und sind bereit, die schweren Pflichten dem Staate gegenüber zu erfüllen, welche eine unsichere Zukunft von uns verlangen

## Ossietzky fährt nach Oslo

Berlin. Der Träger des Friedens-Nobelpreises Carl von Ossietzky hat Freitag eine Reihe von Journalisten empfangen, denen er erklärte, daß er die Absicht habe, zur Entgegennahme des Preises nach Oslo zu reisen. Er werde daselbst auch den in den Statuten vorgesehenen Vortrag halten und über den Pazifismus sprechen. Auf den Einwand eines Journalisten, daß dies ein gefährliches Thema sei, erklärte er, daß Pazifismus nichts mit Politik zu tun habe. Ossietzky befindet sich, wie bereits mitgeteilt, im Städtischen Krankenhaus in Berlin-Westend.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat man tatsächlich in Deutschland die Absicht, auf indirektem Wege zu veranlassen, daß kein Deutscher mehr den Friedens-Nobelpreis annehmen dürfe. Außerdem wolle Deutschland selbst einen Literatur-Jahrespreis in der Höhe von 300.000 M. für deutsche Schriftsteller stiften.

## Erfolg der Labour-Party

London. (Reuter.) Bei den Ergänzungswahlen in Greenport für das Mandat des verstorbenen Godfrey Collins wurde der Arbeiterpartei Gibbon mit 20.597 Stimmen gegen den Nationalliberalen Cornelius, der 17.990 Stimmen erhielt, gewählt.

## England schützt Belgien

### Edens Warnungen an die Adresse Hitlers

London. (Reuter.) Der belgische Ministerpräsident Van Zeeland sprach am Freitag bei einem Bankett der Internationalen Handelskammer in London.

Der britische Außenminister Eden erklärte in Erwiderung der Ausführungen van Zeelands u. a.:

„Wir bestätigen bei dieser Gelegenheit, daß die Unabhängigkeit und die Integrität Belgiens für Großbritannien eine Frage von vitaler Bedeutung ist und daß Belgien mit unserer Hilfe rechnen kann, wenn es einmal das Opfer eines nichtprovokierten Angriffes werden würde.“

„Sicherlich, so sagte Eden weiter, „wird alle gemein anerkannt, daß es bestialisch ist, eine Entscheidung durch brutale Gewalt zu erzwingen und es sollte daher das Bestreben der gesamten zivilisierten Welt sein, daß wir uns über das Niveau von Tieren erheben. In ihren ununterbrochenem Bemühen nach Aufrechterhaltung des Friedens suchen die britische und die belgische Nation größeren Ruhm als es der Schlachtruhm ist und erhabeneren Inspirationen, als diejenigen sind, welche von Beschüßern eingegeben werden.“

## Franco ändert die Taktik

Lissabon. (Reuter.) Die freitägige Ausgabe des „Diario de Lisboa“ bringt eine Information über die Aenderung der Taktik der Aufständischen, die es aus absolut zuverlässiger Quelle erhalten zu haben behauptet. Darnach haben die Aufständischen beschlossen, die vordersten Linien bei Madrid zu räumen und eine andere Taktik zu beobachten, deren Ziel die völlige Absperrung jeder Verbindung mit Madrid, vor allem die Unterbrechung des Verkehrs zwischen der Hauptstadt und Valencia, sein wird. Das Blatt erklärt weiter, daß die Regierungstruppen, die über 2000 Maschinengewehre verfügen, alle strategischen Punkte beherrschen, die den Zugang nach Madrid schützen. Die Aufständischen sind in der Universitätsstadt tatsächlich umzingelt, besitzen weder Lebensmittel noch Wasser und setzen sich dem unablässigen Feuer verzweifelt zur Wehr. Western beschossen zwölf Regierungsflyzeuge mit kleinen Ausnahmen während des ganzen Tages aus Maschinengewehren die Linien der Aufständischen.

## Caballeros Beschwerde an Genf

Paris. (Havas.) Die spanische Botschaft in Paris veröffentlicht den Text eines Telegramms, welches die Regierung in Valencia heute

vormittags an den Generalsekretär des Völkerbundes gesandt hat. Das Telegramm enthält Beschwerden über die bewaffnete Intervention Deutschlands und Italiens zugunsten der spanischen Aufständischen, die ihren Höhepunkt durch die Anerkennung der Regierung Francos erreicht habe. In der Depesche wird ferner gegen die Absicht des Generals Franco protestiert, „durch Gewalt den freien Handel in den Häfen der Regierung zu verhindern“, sowie gegen die Absicht einer der Regierungen, welche das Regime Francos anerkannt haben — es handelt sich um Deutschland und Italien — mit den Aufständischen auf dem Gebiete des Atlantikens zusammenzuarbeiten. Das Telegramm enthält schließlich das Ersuchen an den Völkerbund, die so geschaffene Lage so schnell als möglich zu prüfen.

## Caballeros Sohn hingerichtet

Valencia. (Havas.) Die Aufständischen ließen in Segovia den vor einigen Tagen zum Tode verurteilten Sohn des Ministerpräsidenten Largo Caballero hinrichten.

## Waffenausfuhr-Verbote

Der Wortlaut des Gesetzes, durch das englischen Schiffen der Transport von Waffen nach Spanien verboten wird, wurde veröffentlicht. Danach ist die Beförderung von Kriegsmaterial nach spanischem Gebiet einschließlich Spanisch-Marokko für alle britischen Schiffe verboten. Das Verbot gilt jedoch nicht für britische Schiffe, die in Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, dem Freistaat Irland oder in irgend einer anderen britischen Kolonie bzw. einem Mandatsgebiet eingetragen sind.

Die norwegische Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch die den norwegischen Schiffen der Transport von Waffen, Munition und Flugzeugen nach Spanien verboten wird. Die Verletzung dieses Verbotes wird mit Geldstrafen oder Gefängnis bis zu drei Monaten geahndet.

## Politisches Geschäft Rom-Tokio

Tokio. (Reuter.) Offiziell wird mitgeteilt, daß eine Abmachung des Inhaltes erzielt wurde, daß Japan die italienische Eroberung Abessinien als Gegenleistung dafür anerkennt, daß Italien den mandatschurischen Staat anerkennt. Dieses Abkommen umfaßt auch eine neuerliche Anerkennung der japanischen Handelsrechte in Abessinien. Außerdem wird angedeutet, daß keine Beteiligung Italiens an dem japanisch-deutschen Abkommen angestrebt wird, weil angesichts der heißen Beziehungen Italiens zu Großbritannien und zur Sowjetunion bei der gegenwärtigen Lage Italien es nicht für angezeigt hält, sich derzeit dem japanisch-deutschen Pakt anzuschließen.

Minister Eden sagte weiter, daß er mit Vorbedacht die Worte von der Hilfe für Belgien gebraucht habe, denn sie seien der Willensausdruck des britischen Volkes. Auf diesen Umstand hat hinzuweisen, bedeute, zur Stärkung des Friedens beizutragen. Der Friede ist ja gerade das gemeinsame Ziel unserer beiden Länder, sagte Eden. Unsere Tradition und unsere gemeinsamen Erinnerungen sind nicht das einzige Zeugnis unserer Freundschaft. Wir teilen auch die gleichen Ansichten über die internationale Ordnung, über die Verwerfung des Krieges als Instrument der nationalen Politik und schließlich das Bemühen, Konflikte durch friedliche Mittel beizulegen.

Niemand darf sich aber einem Irrtum hingeben: diese Bestrebungen sind keineswegs ein Beweis der Schwäche, noch von Feigheit, sondern sie sind, wie wir glauben, ein Beweis der Bildung. Die Völker haben die Wahl: wenn sie zu der Entscheidung durch das Schwert zurückkehren wollen, werden sie fürchterliche Waffen vorfinden, welche die Wissenschaft geschmiedet hat und welche die Völker, die ihre Individualität und ihre nationale Freiheit lieben und entschlossen sind, sich diese zu erhalten, mit glänzendem Mut zu führen wissen werden.

wird. Die subetendeutschen Arbeiter erscheinen nicht als Vorkämpfer, sie sind ein politischer Faktor auf der Arena und sie werden — so hoffen wir zuversichtlich — eine noch stärkere Kraft werden. Wir haben in den letzten Jahren bewiesen, daß wir die Zeichen der Zeit verstehen und unsere politische Aufgabe kennen. Je besser auf der tschechischen Seite erkannt wird, wie politisch wertvoll die arbeitenden Massen des subetendeutschen sind, desto besser für die erste Staatsnation, diesen Staat, seine Demokratie, seine Unabhängigkeit, seine Zukunft.

An der Führung des Staates und der Regierungsmehrheit liegt es, die Initiative zu ergreifen.

Die Aufgaben, deren Dringlichkeit Beneš und Godja erkannten, sind solche der Koalition. Die Parteien, welche die Regierung bilden, haben zu handeln. Das nationale Problem ist eine Angelegenheit der Koalition und die Regierungsmehrheit, welche sich unter Godjas Führung zusammengesunden hat, steht vor einer Probe ihres staatsmännischen Könnens. Die Geschichte wird darüber urteilen, ob sie fähig war einer Tat im Interesse beider großer Völker dieses Landes und eines Staates, dessen Begründung ihm als Ziel und Sinn die Verwirklichung der Humanität gegeben hat.

# Die Volks- und Bürgerschulen in der Tschechoslowakei

(N. F.) Der „Zentralpädagogisch“ bringt in der Doppelseite 7/8 eine ausführliche auf amtlichen statistischen Quellen beruhende Darstellung des Standes unserer Volks- und Bürgerschulwesens im Jahre 1936. Wir entnehmen ihr folgende Daten:

Bei den Volksschulen ergibt sich gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 11 mit 527 Klassen und 298 Lehrern bei einem

Land	tschech.	deutsch	ungarisch	polnisch	russisch
Böhmen	4448	406.736	2294	227.329	—
Mähren-Schles.	2660	315.273	871	68.253	—
Slowakei	3130	414.557	101	13.989	—
Karpatenrußl.	182	20.293	15	1.456	—
Insgesamt	10.809	1.216.859	3281	330.973	—

Dazu kommen in der Slowakei und Karpatenrußland noch 110 „mehrsprachige“ Volksschulen, (slowakisch-deutsch, ungarisch-deutsch, slowakisch-deutsch-ungarisch, slowakisch-ungarisch, slowakisch-russisch) mit etwas über 28.000 Schülern, ferner 3 rumänische (1009 Schüler) und 7 hebräische Volksschulen mit 751 Schülern.

Sehr interessant ist die Feststellung, daß 9907 Volksschüler deutscher Nationalität Volksschulen mit tschechoslowakischer Unterrichtssprache, und umgekehrt 2062 Volksschüler tschechoslowakischer Nationalität Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache besuchen.

Ferner besuchen 149 deutsche Volksschüler eine Schule mit russischer, und 61 eine Schule mit ungarischer Unterrichtssprache. Von den tschechoslowakischen Volksschülern besuchen 784 eine ungarische, 85 eine russische, 2 eine polnische und, wie oben angeführt, 2082 eine deutsche Volksschule. Unter den ungarischen Volksschülern besuchen 10.250 eine tschechische oder slowakische und 652 eine deutsche Volksschule. Erwähnenswert ist, daß es in der Tschechoslowakei 6008 Volksschulen „anderer“ Nationalität gibt, von denen 4209 eine tschechoslowakische und 1426 eine deutsche Volksschule besuchen. Unter den 28.875 jüdischen Volksschülern gehen, wie oben angeführt, nur 751 in eine hebräische Volksschule, dagegen 19.614 in eine tschechoslowakische, 5144 in eine russische, 2649 in eine ungarische und 719 in eine deutsche.

Am wenigsten befriedigend ist folgende Aufstellung darüber, mit wessen Muttersprache die Volksschulen erhalten werden. Wir haben in 2856 in unter den tschechischen Volksschulen 359

Rückgang der Volksschülerzahl um 32.641. Gegenwärtig bestehen in der gesamten Republik 16.257 Volksschulen mit 45.565 Klassen und 45.342 systematisierten Lehrern, so daß sich bei einer Gesamtzahl der Volksschüler von 1.799.004 ein Klassendurchschnitt von 40,7 ergibt. In Böhmen beträgt der Klassendurchschnitt 35,6, in Mähren-Schlesien 35,8, in der Slowakei immer noch 48,5 und in Karpatenrußland 44,1.

Die nationale Zusammensetzung sieht folgendermaßen aus:

Land	tschech.	deutsch	ungarisch	polnisch	russisch
Böhmen	4448	406.736	2294	227.329	—
Mähren-Schles.	2660	315.273	871	68.253	—
Slowakei	3130	414.557	101	13.989	—
Karpatenrußl.	182	20.293	15	1.456	—
Insgesamt	10.809	1.216.859	3281	330.973	—

öffentliche, 824 staatliche (Minderheitsschulen) und 84 private. Unter den deutschen dagegen 2231 öffentliche, nur 16 (1) staatliche und 47 private Schulen. In Mähren-Schlesien liegen die Dinge noch trister; dort gibt es 2268 tschechische, 838 deutsche und 78 polnische öffentliche Schulen, dagegen 879 tschechische, 4 deutsche und 2 polnische vom Staat erhaltene Minderheitsschulen! Privatschulen gibt es dort: 34 deutsche, 28 tschechische und 2 polnische.

Die Slowakei ist die Domäne des konfessionellen Schulwesens. Neben den 1880 staatlichen gibt es dort 2397 kirchliche Schulen, das sind 57,9 Prozent der Gesamtzahl! Davon entfallen auf die römisch-katholischen Volksschulen 1472, auf die griechisch-katholischen 299, auf die evangelischen beider Konfessionen 685 und auf die jüdischen 61. 58,1 Prozent aller Volksschüler in der Slowakei (also 291.268 von 549.005) besuchen eine konfessionelle Schule. In Karpatenrußland sind 17 Prozent aller Volksschulen konfessionell bezüglichen der

**Bürgerschulen** ergibt sich im laufenden Jahre eine Zunahme von 49 Schulen, 487 Klassen, 11.881 Schüler und 817 Lehrer auf 1973 Schulen, 11.130 Klassen, 449.601 Schüler und 18.078 Lehrer, was einem Klassendurchschnitt von 40,8 (i. V. 40,9) entspricht. In Böhmen betrug der Klassendurchschnitt 40,4, in Mähren-Schlesien 38,6, in der Slowakei 44,8 und in Karpatenrußland 38,4.

Nach der nationalen Zusammensetzung ergibt sich folgendes Bild:

Land	tschech.	deutsch	ungarisch	polnisch	russisch
Böhmen	4448	406.736	2294	227.329	—
Mähren-Schles.	2660	315.273	871	68.253	—
Slowakei	3130	414.557	101	13.989	—
Karpatenrußl.	182	20.293	15	1.456	—
Insgesamt	10.809	1.216.859	3281	330.973	—

aufmerksam, wie die dunkle Flüssigkeit in dem weissen, blühenden Quader aufstieg, ihn durchsetzte, zerbrach, wie er zerfiel und in ihr aufging. Dann wusch er den Köffel in einem Wasserglas und tauchte ihn in die Schale.

Genno lehnte zu seinen Papieren zurück. Er entwarf eine Liebersticht über die Geschichte der Ehe, aus den ersten Anfängen der Menschheit bis heute. Mit Beispielen aus dem Leben.

Freitag sah um halb sieben am Fenster, Mittelmeier plauderte mit Isabella, Städtlein breitete seine Kataloge auf dem Tisch aus, Burger entfaltete Kennberichte aus Frankreich und studierte sie durch. Ein Kaufmädchen, das eine große hölzerne Schachtel trug, trank schnell ein Himbeerwasser, ein Croupier, dessen Wagen an der Ecke wartete, gab ein Glas Bier hinunter. Finsterbusch zeigte sich den Käfen, er war schlecht ausgelegt, ging, nach allen Seiten nickend, durch den Raum und verschwand wieder.

Das Mädchen mit dem messinggelben Haar lief in die Telefonzelle, neigte ein Geldstück aus dem Taschchen, wartete. Sie sprach ein paar Worte, dann presste sie die Lippen aufeinander, die Worte, die sie hörte, spiegeln sich in ihren Augen: die Augen wurden klein, trotzig, sie versuchte wieder ein paar Silben zu sprechen, die unhörbare Stimme am anderen Ende des Drahtes schnitt das Wort in der Mitte entzwei. Es blieb an ihren Lippen hängen. Wille, der nicht beachtet wurde, Vorschlag, den das Wesen am anderen Ende fallen ließ, Entschuldigung, die zurückgewiesen wurde. Immer härter wurde der Blick des Mädchens. Sie sprach ganz laut. Man hörte ein paar Worte: Ich laß mir das nicht gefallen. Früher warst du ganz anders zu mir. Dann wieder Schweigen, wieder ein Aufstöhnen gegen die andre Stimme, die mächtiger war. Schließlich Leere im Gesicht: die Stimme war verstummt, das Mädchen hielt ein Stück toten Draht in den

Land	tschech.	deutsch	ungarisch	polnisch	russisch
Böhmen	820	184.378	302	61.283	—
Mähren-Schles.	498	108.270	139	22.987	—
Slowakei	154	58.114	6	2.003	—
Karpatenrußl.	15	8.548	—	—	—
Insgesamt	1482	259.308	447	86.883	—

In den fünf in Karpatenrußland bestehenden mehrsprachigen Bürgerschulen haben die Deutschen 3 Klassen mit 140 Schülern und die Ungarn 25 Klassen mit 978 Schülern.

6208 deutsche Bürgerschüler besuchen eine Schule mit tschechoslowakischer und 2085 tschechoslowakische Bürgerschüler eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache.

Auch sonst sind die Verhältnisse auf diesem Gebiete denen bei den Volksschulen ziemlich ähnlich.

Das gleiche gilt von dem Verhältnis zwischen den mit Staatsgeldern erhaltenen tschechischen und den deutschen Minderheits-Bürgerschulen. In Böhmen gibt es 144 tschechische und nur 6 deutsche staatliche Minderheits-Bürgerschulen, in Mähren-Schlesien 98 tschechische und (Null) deutsche! An privaten Bürgerschulen bestehen: in Böhmen 11 tschechische und 18 deutsche, in Mähren-Schlesien 13 tschechische, 13 deutsche und 6 polnische. Das konfessionelle Bürgerschulwesen in der Slowakei ist nicht so stark entwickelt wie die konfessionelle Volksschule. Es gibt dort nur 27 kirchliche Bürgerschulen, in Karpatenrußland nur eine.

Zusammenfassend wird folgendes festzustellen sein: Das Volks- und Bürgerschulwesen hält im allgemeinen in den historischen Ländern westeuropäisches Niveau und im Osten ist das meiste von dem aufgeholt worden, was zur Zeit der ungarischen Herrschaft vernachlässigt wurde. Bezüglich der nationalen Probleme unserer Schulwesens kann gefagt werden, daß es tatsächlich dem weitaus überwiegenden Teil unserer Schuljugend möglich ist, Unterricht in der Muttersprache zu erhalten. Um so weniger ist aber einzusehen, warum gewisse, unbefriedigbare Einzelfälle von nationaler Vernachlässigung einer deutschen oder einer anderen Minderheit nicht beseitigt werden. Ein Fall, wie der in Deutsch-Gabel, wo es kein Gebäude für die deutsche Volksschule gibt, während der Neubau einer tschechischen Volks- und Bürgerschule ausgeführt ist, schafft viel böses Blut, daß es den nationalitätlichen Sehern ein leichtes ist, alles vergessen zu machen, was die tschechoslowakische Demokratie für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten tut. Gewiß sind von den 571 Schulen, die kein eigenes Gebäude haben, 497 solche mit tschechischer und slowakischer Unterrichtssprache. Aber wie es selbsterklärend ist, daß diese Mängel beseitigt werden, so ist es ebenso selbsterklärend, daß auch die Mängel im tschechischen Schulwesen Abhilfe verdienen. Die Aufwendungen dafür sind finanziell durchaus tragbar, staatspolitisch aber von unermeßlichem Wert.

Schließlich einige Angaben über die

## Ab Montag Budgetdebatte

Prag, Freitag nachmittags erledigte das Abgeordnetenhaus ohne Debatte die Vorlagen über die Reduzierung von Forderungen gegen den Staat sowie über die Erweiterung der zulässigen Höchstgrenze für Lieferantenkassenscheine von 600 auf 1200 Millionen. Der Referent Grubh führte an, daß sich die Lieferantenkassenscheine in der Praxis sehr verbreitet haben und sich ihr derzeitiger Umlauf der Höchstgrenze nähert. Da die Investitionsfähigkeit des Staates ständig wächst und nun namentlich auch auf das Gebiet militärischer Investitionen übergreift, erwies sich die Erhöhung der zulässigen Höchstgrenze auf 1200 Millionen als notwendig. Die Vorlagen wurden in beiden Lesungen angenommen.

Am noch das restliche Programm vor Beginn der Budgetdebatte zu erledigen, wurde für Samstag vormittags eine Sitzung anberaumt, in der zwei Vorlagen über die Pupillarhaftigkeit der Brüner Investitionsanleihe und über den Abverkauf staatlicher Grundstücke in Bräun erledigt werden sollen.

Ferner wird in dieser Sitzung auch der Bericht des Budgetausschusses über den Staatsvoranschlag für 1937 aufgelegt werden. Vor der Plenarberatung findet die übliche Konferenz des Präsidiums mit den Klubmännern statt, um die Dispositionen für die am nächsten Montag einsetzende Budgetdebatte zu treffen.

Zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich schweben seit einiger Zeit Verhandlungen über die wechselseitigen Handelsbeziehungen, die für eine große Bedeutung haben. Die Verhandlungen sind bisher noch nicht abgeschlossen und werden fortgeführt. Wir hoffen, daß sie baldigst zu einem gedeihlichen Abschluß gelangen werden.

## Die Handelsverhandlungen Tschechoslowakei—Frankreich

Die Pariser Redaktion der „Information Financière“ bemerkt, daß sie sich an den zuständigen Stellen im französischen Handelsministerium informiert habe, wo man „ein optimistisches Bild zeichnen“ über die „offensivere“ der Verhandlungen, daß in einigen Wochen ein Handelsabkommen wird abgeschlossen werden können, das unsere tschechoslowakischen Freunde befriedigen wird.

## Am das Getreidemonopol. Die mehrere

Wörter berichtet, wurde der für gestern nachmittags anberaumte Ministerrat abgesagt, da zwischen den Koalitionsparteien Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Getreidemonopols aufgetaucht sind. Es handelt sich vor allem um Gegenstände zwischen der tschechischen Volkspartei und der Agrarpartei. Vermittlungsbemühungen sind im Gange.

Der Präsident der Republik empfing am 27. November die Gouverneure der Nationalbanken der Staaten der Kleinen Entente.

**Das Kaffeehaus in der Seitengasse**  
Roman von Fritz Rosenfeld

„Sie müssen einen Weg weisen, eine neue Form finden. Das Alte läßt sich nicht mehr reparieren“, sagte Isabella.  
„Man muß die Menschen ändern, dann werden sie andere Ehen führen.“  
Genno wußte, wie albern dieser Satz war; aber er sprach ihn aus, er liebte die großen Worte, die einfach klangen und erhaben.  
„Mit einem Essay wollen Sie die Menschen ändern?“  
„Mein Wort ist eine Waffe“, sagte Genno. Carola lachte laut auf. Pelikan grinst stumm in sich hinein. Er verstand nicht viel von Literatur, er hatte nur fünf, sechs Romane gelesen, die Städtlein ihm geschenkt hatte; aber daß Genno nicht zu den Dichtern zählte, deren Ruhm die Jahrhunderte überdauert, das wußte auch Pelikan.  
Berleitner kam, er hatte Gennos letzte Worte in der Tür gehört.  
„Nicht haben Sie, Genno“, sagte er. „Das Wort ist ein scharfes Messer, es schneidet in den Körper der Menschheit, und Blut fließt, wo es seine Oberfläche verläßt. Schneiden Sie nur ruhig hinein, die Menschheit verträgt viel. Wenn Sie mal daneben schneiden, machen Sie sich keine Sorgen, ich nähe die Wunde wieder zu.“  
Nun wußte Genno nicht: hielt Berleitner ihn zum besten oder wollte er ihn gegen Isabella verteidigen? Der Professor blieb stumm, hielt einen Zuckerkübel in den Stoff und beobachtete

Händen, der Blutstrom war ausgeschaltet, abgehängt, lag sich in Frieden, schlief. Die Tür der Telefonzelle knallte zu, das Mädchen lief auf die Straße, ihr Kleid wehte, große bunte Blumen waren in das Kleid gewebt, dunkelrot, oder gelb, grün. Hugo sah ihr nach. In der Felle lag ein Brief, zerfetzt, wenige Seiten auf billigem, grauweißen Papier. Er wollte den Brief lesen, er wollte ihn aufheben, bis das Mädchen wieder kam, aber er wußte, was darin stand, er trug ihn in die Küche, warf ihn ins Feuer.

## X.

Snapp vor acht Uhr kam Willy. Er öffnete die abgeschaltete Aktentasche, die er unter dem Arm trug, warf ein paar Pefte, auf denen tanzende Paare zu sehen waren, neue Schläger mit lodenden Titeln, auf die Noten, hängte den Rock an den Nagel, begrüßte Pelikan, bot Hugo um ein Glas Bier und sah sich dann erst im Café um.

Carola winkte ihm. „Hallo, Willy!“ rief sie, Isabella drehte sich um, Herr Freitag sah erstaunt auf. Willy ging schnell zu ihr, gab ihr die Hand. „Carola“, sagte er, „wie kommen Sie hierher?“ Er setzte sich an den Tisch. Hugo brachte ihm das Bierglas herüber.

„Ich habe mit Ihnen zu reden, Willy“, sagte sie. Es war besser, gleich auf ihr Ziel loszugehen. Sie konnte nicht noch ein paar Stunden hier sitzen und den gelangweilten Gast spielen, je mehr Zeit verstrich, um so geringer wurden ihre Hoffnungen.

„Ich brauche Sie, Willy; Sie müssen mir helfen, wenn Sie können.“  
„Schließen Sie los. Was ist geschehen? Sagen Sie in der Patsche?“

„In einer schlimmen Patsche. Ich bin da-bongelaufen. In meinem Vater durchgebrannt. Ich habe es zu Hause nicht mehr ausgehalten. Ich hab kein Geld, keine Wohnung, niemanden, an

den ich mich wenden kann, nichts. Jetzt wissen Sie alles.“

Sie sah Willy scharf an: Jetzt darf er nicht die Rundwinkel hochziehen und sagen: Na ja, das ist nicht so einfach, aber wir werden sehen, was sich machen läßt. Nun darf er nicht an ihr vorbeischießen, irgendwohin, und denken: Wie komme ich dazu, mich mit den Sorgen dieses Mädchens zu belasten, das ich nicht einmal kenne. Nun muß er ganz still sein und nachdenken. Mit dem Herzen danken: Sie ist in Not, und ich will ihr helfen. Sie ist zu mir gekommen, weil sie Vertrauen zu mir hat, und es ist gut, daß sie zu ihr helfen. Sie ist zu mir gekommen, weil sie mich braucht.

Willy legte seine Hand auf Carolas Arm. Sie wandte keinen Blick von ihm, es war eine unbarmherzige Prüfung. Er starrte in das Bier, der Schaum zerfiel. Perlen flogen in der goldgelben Flüssigkeit auf. Mit Freitag zu reden hat keinen Sinn, dachte er. Mittelmeier kennt niemanden, der in diesem Fall nützlich sein könnte. Finsterbusch würde fragen, ob ich ein Verhältnis mit dem Mädel habe. Die Wertens hatte Verbindungen, aber sie kam erst in der letzten Verlegenheit in Frage. Berleitner — unmöglich, Krankenschwestern gab es genug. Burger — von Pferden verstand sie wohl nichts, und für Menschen, die nichts von Pferden verstanden, würde er keinen Finger. Genno würde ihr die Geschichte ihres Lebens abpressen und sie dann nicht mehr beachten. Wille Städtlein. Der einzige Mensch im Café Finsterbusch, mit dem man ernst über eine ernste Sache reden konnte. Seine Buchhandlung ging schlecht, die Leute hatten nicht einmal mehr für Kriminalromane Geld. Aber vielleicht wußte er einen Rat.

„Warten Sie, Carola“, sagte er. „Warten Sie ganz still sitzen, vergessen Sie alles, was geschehen ist, wir werden eine Stelle für Sie finden.“

(Fortsetzung folgt.)

# Sieben neue Korpskommandos

### Neuorganisation der militärischen Kommandostellen

Die Regierung hat im Parlament eine Vorlage eingebracht, die mit Rücksicht auf die in Durchführung begriffene Aufstellung von Korpskommandos die nötigen Änderungen der Verwaltungsorganisation der Militärformationen betrifft. Grundsätzlich wird die gesamte Kompetenz der Landesmilitärkommandos, ausgenommen die Verwaltungsorgane, auf die neuen Korpskommandos übertragen.

Nach dem Motivbericht werden sieben Armeekorps errichtet, und zwar: I. Korps Prag (Südwestböhmen einschließlich der politischen Bezirke Tesch-Schönau, Dug, Laun, Schlan, Prag-Land, Brandeis a. E., Mikass, Wenceschau, Tabor und Vilgram); II. Korps Königgrätz (der restliche Teil Böhmens); III. Korps Brünn (Südwestmähren einschließlich der politischen Bezirke Boskowitz, Prohnschitz, Bretau, Kremsier, Ungarisch-Brädisch, Ungarisch-Prab); IV. Korps Olmütz (der restliche Teil von Mähren-Schlesien); V. Korps Trenčín (Nordwestslowakei); VI. Korps Kaschau (Südwestslowakei und Karpatenrußland) und VII. Korps Bašča Vyhřtica (Südwestslowakei).

Im Motivbericht wird angeführt, daß die bisherige Gliederung der höheren Truppenkommandos in Divisionskommandos und Landesmilitärkommandos im Kriegsfall zu schwerfällig wäre. Namentlich beim Prager Landesmilitärkommando zeigten sich schon im Frieden beträchtliche Organisationschwierigkeiten, da ihm allein sechs höhere Kommandos unterstellt sind. Dabei wurden durch Dekret des Präsidenten der Republik die sieben Korpskommandos errichtet, die vorläufig nur als Kommandostellen fungieren. Um ihnen auch den entsprechenden Verwaltungstechnischen Wirkungsbereich geben zu können, ist die gesetzliche Regelung nötig. Dadurch soll nicht nur die Administration erleichtert, sondern auch für den Kriegsfall die Mobilisierung beschleunigt und so die Kriegsbereitschaft der Armee vergrößert werden. In verwaltungstechnischer Hinsicht übernehmen die Korpskommandos auch die Agenda der bisherigen Divisionskommandos, so daß also eine Anfranzwegung erfolgt, wodurch die Agenda zweckmäßiger, einfacher und wirtschaftlicher gestaltet wird. Die Landesmilitärkommandos, die für bestimmte Kommandofunktionen im Krieg unerlässlich sind, werden auf die Kommandogewalt beschränkt. Die Korps unterliegen also hinsichtlich der Befehlsgewalt den Landesmilitärkommandos, in verwaltungstechnischer Hinsicht direkt dem Verteidigungsministerium.

Die Errichtung der Korpskommandos macht eine Erhöhung des Offiziersstandes um 227 Personen nötig; der erhöhte Aufwand wird auf insgesamt 10,8 Millionen jährlich geschätzt, doch wird sich dieser Aufwand erst in späteren Jahren voll auswirken.

**Präsident Dr. Beneš** besuchte am Freitag in Begleitung des Ministers Plachý und des Generals Bláha die in Ruzyně stationierten Artillerieregimenter 101 und 1. In der Armee erwarteten ihn die Generale Štrobůš, Krásný, Faucher, Vojtechovič und Retzl sowie die höheren Kommandanten der Prager Garnison. Der Präsident sah der Geschütz- und Reitausbildung der Mannschaft zu und nahm vor der Abfahrt die Defilierung der beiden Regimenter ab.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag:

Prag, Sender I: 8: Konzert aus Karlsbad, 9.10: Englischfunk, 9.45: Rundfunkorchesterkonzert, 12.20: Mittagskonzert, 17.35: Deutsche Sendung; aus dem Stadttheater Eger: Festkonzert anlässlich der Reichstagung des Kirchenmusikbundes, 18.40: Funkwochenchau und Klassische Reigen, 18.50: Deutsche Presse, 20.05: Aus dem Smetanasaal; IV. Sinfoniekonzert des tschechoslowakischen Rundfunks, 22.45: Orchesterkonzert KČM. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Sendung; Arbeiterfunk: Dr. Otto Löwe: Freie oder Zwangs-Jugend, 14.15: Sonntagsnachmittagsprogramm für jedermann, 19.05: Schallplatten. — Brünn 9: Lieber von Dvůřák, 17.35: Deutsche Sendung; Orchesterkonzert. — Kaschau 12.20: Rundfunkorchesterkonzert, 17.15: Slowakische Lieber. — Mährisch-Schrau 19.20: Unterhaltungskonzert.

„Warum hat denn Ihr Mann heute so strahlende Laune?“ fragte Frau Schulz ihre Nachbarin, „singend und pfeifend kam er vorhin die Treppe herunter.“ — Da lächelte Frau Reiter: „O diese Männer!“ sagte sie, „soll ich Ihnen das Geheimnis seiner guten Laune verraten? Es ist nur ein einziges Wort: Küchel!“ — „Küchel?“ — „Natürlich Küchel; die gab es nämlich heute mittag bei uns und Küchel sind seine Lieblingsbrotkrumen. Genau genommen müßte ich ja sagen: Vitello-Küchel, denn nur wenn die gute Vitello im Teig ist, schmecken sie ihm! Es ist ja auch ziemlich einfach: 1/2 Kg. Mehl, 1/2 Liter Milch, 2 Eidotter, 1 ganzes Ei, 7 Dg. Butter, 8 Dg. Hefe, Salz und — als Wichtigstes — 14 Dg. Vitello. Man schlägt das Ganze zu einem guten Teig, rollt es fingerdick aus und läßt darauf die runden Küchel, die man abgedeckt gehen läßt. Bevor man die Küchel im heißen Ceres ausbäckt, macht man in der Mitte eine Grube, in die später die Marmelade kommt. — Den Mann möchte ich sehen, der da nicht in gute Laune kommt. Allerdings auf eine! muß man achten: Vitello-Margarine muß es sein, die gute Vitello-Deikateffe!“ — Wir laden hiermit jede Hausfrau ein, sich durch einen Besuch in den Vitello-Werken persönlich davon zu überzeugen, daß Vitello-Deikateffe-Margarine nur aus sorgfältig ausgewählten Rohstoffen in hygienisch mustergültiger Weise hergestellt wird.

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Adolf Schiefner, Graupen



einer der Delegierten des Hainfelder Parteitages und unentwegter Streiter für die Sache der Sozialdemokratie, ist am 24. November gestorben. Schiefner hat bis in seine letzten Tage wichtige Funktionen in der Partei bekleidet — und er war vor allem ein guter Mensch, zu dem besonders die jungen Genossen in Liebe und Verehrung aufblickten. Adolf Schiefner wird nie vergessen werden!

## Tellergesultnisse von den Betriebsräte-wahlen im Brüxer Revier

Auf dem staatlichen Hedwig-Schacht in Seeladil wurde folgendes Ergebnis erzielt:

	1936	Mandate	1933
Svaz horniků	234	2	234
Union der Bergarbeiter	170	2	135
Rednota horniků	245	2	260
Nat. Frühling	53	0	65
Kommunisten	193	2	251

Auf dem Grohmann-Schacht in Eisenberg betrug die Zahl der Wähler 714, die der abgegebenen Stimmen 694, wovon 26 ungültig waren. Die Wahlzahl betrug 90. Von den abgegebenen gültigen Stimmen erhielten:

	1936	Mandate	1933
Kommunisten	197	2	245
Christlichsoziale	30	0	0
DNB	242	3	285
Union der Bergarbeiter	127	1	168
Indifferente	72	0	0

## Die sittliche Erneuerung der SdP

Das führende Mitglied der SdP in Plan bei Marienbad, Sternkopf, wurde von der Gendarmerie unter dem Verdachte verhaftet, ein bei ihm beschlagnahmtes vierzehnjähriges Kindermädchen geschändet zu haben. Der Propagandasekretär der SdP in Plan, Fischer, wurde aus der Partei ausgeschlossen. Ihm werden Veruntreuungen und Mißbrauch seiner Stellung in der Partei zur Last gelegt. In einem Nebereinkommen mit ihm hatte sich die Planer Parteileitung der SdP verpflichtet, die Gründe des Ausschlusses geheimzuhalten. Fischer war früher Kommunist. Er veruntreute auch in der KPdCh und als Funktionär der kommunistischen Gewerkschaften Geld, weshalb er aus der KPdCh ausgeschlossen worden war. Mehrere Mitglieder des Deutschen Turnerbundes in Plan stehen im Mittelpunkt eines Gesellschaftsstandals. Turner und Turnerinnen sollen sich in einem Gasthaus des Bahnhofsviertels nicht so benommen haben, wie es „männliche Zucht und weibliche Keuschheit“ verlangen. Die Gendarmerie ist dabei, die aus dem Turnsaal in das Gasthaus verlegten körperlichen Übungen zu Protokoll zu bringen.

## D'e Deutschen im Justizdienst

Einer uns zugekommenen detaillierten Statistik entnehmen wir, daß beim Obersten Gericht von 70 systemisierten Stellen zwölf mit Deutschen besetzt sind, das sind 17,1 Prozent. Bei der Generalprokuratur ist unter sieben ein Deutscher (14,2 Prozent), im Obergerichtspräsidentenamt Prag gibt es 1534 Stellen, davon sind mit Deutschen besetzt 404, (26,3 Prozent). Bei der Oberstaatsanwaltschaft Prag und den böhmischen Staatsanwaltschaften sind 83 Stellen, davon 14 mit Deutschen besetzt (16,8 Prozent). Beim Obergerichtspräsidentenamt Brünn gibt es 728 Stellen, wovon 143 mit Deutschen besetzt sind (19,6 Prozent). Bei der Oberstaatsanwaltschaft Brünn und den mährisch-schlesischen Staatsanwaltschaften gibt es 50 Stellen, davon sind 9 mit Deutschen besetzt (18 Prozent), beim Obersten Verwaltungsgericht sind 72 Stellen, davon sieben mit Deutschen besetzt. (9,7 Prozent.)

## Explosionsunglück in Karlsbad

In Karlsbad ereignete sich Freitag gegen 6 Uhr abends ein folgenschweres Explosion. Der im Haus Zentralbahnhof auf dem Zwaidenplatz wohnende Möbelhändler Adolf Vertl wollte in seiner Wohnung eine Politur kochen, wobei er größere Mengen Spiritus verwendete. Die Dämpfe explodierten. Als lebende Fackeln flürzten Vertl und seine Frau Anna auf die Straße. Sie wurden mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Das Kind der Eheleute, das sich in einem anderen Raum befand, blieb unverletzt. Das Zimmer brannte aus. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß nicht auch die anderen in der Wohnung befindlichen Spiritusbehälter explodierten.

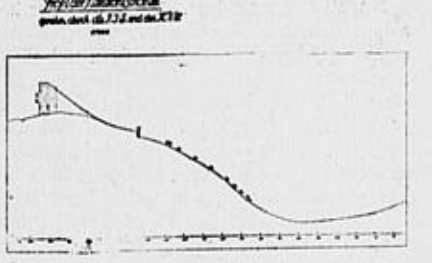
## Die Prager Deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 29. November, 14.30 bis 14.45: Freie oder Zwangs-Jugend (Dr. Otto Löwe);
- Montag, 30. November, 18.20 bis 18.40: Europäische Probleme (Dr. Gregor Wienstod);
- Freitag, 4. Dezember, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten;
- Sonntag, 6. Dezember, 14.30 bis 14.45: Toleranz (Johann Storch).

Eifersucht? Donnerstag nachmittags hat der 26jährige Jaroslav Lepitš seine Geliebte Katerina, wohnhaft in Dur, auf der Straße nach Schellenen überfallen und sie mit dem Messer im Gesicht schwer verletzt. Kremlova mußte in das Bezirkskrankenhaus überführt werden. Als Grund gibt Lepitš Eifersucht an.

## Die neue Rübbezahlschanze

auf der der Sprunglauf der 3. Arbeiter-Olympiade ausgetragen wird, geht gegenwärtig der Vollendung entgegen. Diese Schanze wurde bereits im Jahre 1923 erbaut. Schon im Februar 1924 fanden die ersten FIS-Weltkämpfe auf ihr statt. Der große Anlaufsturm mußte jedoch vorher niedriger gemacht werden. Den weitesten Sprung bei ungünstigsten Schneebedingungen führte damals der Norweger Ljungman aus. In den darauffolgenden Jahren wurden wiederholt Verbesserungen vorgenommen, der Sprungbetrieb war aber von den inländischen Springern erzielte Adolf Berger (Johannisbad) den weitesten Sprung mit 56,5 Metern; den Schanzenerford hält jedoch der Norweger Sigmund Ruud mit 59,5 Meter.



Die Schanze wurde in diesem Herbst umgebaut und genau nach den Plänen der FIS und des ÖNB angelegt. Die Schanze wird nun leicht Sprünge von 60 bis 70 Meter zulassen. Trotz dieser großen Weiten wird die neue Anlage nicht zu den schweren Schanzen gezählt werden, da sie modern gebaut ist und vor allem die vorgeschriebenen Reigungen genau eingehalten wurden. Der Anlauf und der Abgang, die bei der alten Schanze nicht entsprochen haben, wurden beim Umbau einwandfrei angelegt, so daß diese Stellen den Springern keine Schwierigkeiten bieten werden. Einer der größten Vorteile dieser Schanze ist die Lage inmitten des Ortes. Sie ist kaum fünf Minuten vom Kurplatz entfernt und so können auch größte Zuschauermassen in kürzester Zeit zum Schauplatz gelangen. Die natürlichen Erdterrassen ergeben die Zuschauertribünen. Die ganze Schanzanlage ist ideal. Die dritten Winterpiele der Arbeiter-Olympiade (18. bis 21. Februar 1937) werden also mit dem Sprunglauf auf dieser Schanze einen würdigen Abschluß finden.

## Töblicher Unfall im Bahnhof Mariafchein.

Wie und kurz vor Redaktionsschluss gemeldet wird, ereignete sich Freitag mittags auf dem Bahnhof ein tödlicher Unfall. Nach der Ausfahrt des nach Teplitz fahrenden Mittagszuges wurde auf dem Bahnkörper die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der offenbar durch Ueberfahren getötet wurde.

## Neuer Zwischenfall in Fernost

Toko. Unmittelbar nach Ueberreichung des japanischen Protestes wegen des verlustreichen Zusammenstoßes bei Suifuon erfolgte Donnerstag eine neuer Zwischenfall in der gleichen Gegend. Ein Japaner wurde getötet, mehrere verwundet, während der Sowjets bei gleichen Verlusten noch ein Geflücht und mehrere Maschinengewehre verloren. Die Meldungen von der mandschurisch-sowjetrußischen Grenze sprechen von einer gespannten Lage.

## Der „Kanonenkönig“ gestorben

Monte Carlo. (Reuter.) Sir Wassil Zaharoff ist am 27. d. M. hier gestorben.

Wassil Zaharoff, der geheimnisvolle Mann von Europa, war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der internationalen Diplomatie und galt für den reichsten Mann der Welt. Wie es heißt, gehörte ihm halb Monte Carlo. Zaharoff war Hauptaktionär der englischen Vickers-W.-G. und damit einer der Hauptmänner vom Rüstungskonzern Vickers-Maxim-Schneider-Creusot und ferner der Hauptteilhaber bei der Gründung der englisch-französischen Del-Interessengemeinschaft. Außerdem hatte er durch seine Kapitalbeteiligung einen entscheidenden Einfluß auf zahlreiche Banken.

## Wiener Sozialisten verurteilt

Wien. Das Wiener Gericht verurteilte den Mechaniker Moiss Schuster und vier seiner Genossen, durchwegs Sozialdemokraten, die im Juli d. J. wegen Teilnahme an den nationalsozialistischen Demonstrationen bei den Olympiadeiern verhaftet wurden, zu zwei bis fünf Monaten Arrest. Schuster stammt aus Pragatitz.

# Schieds- und Vergleichsverfahren in Frankreich

## Blum für die Beilegung der Arbeitskonflikte

Paris. Die Sitzung des Kabinettsrates, die Freitag nachmittags stattfinden sollte, ist auf Samstag verschoben worden. Ministerpräsident Léon Blum hatte im Laufe des Vormittags und am frühen Nachmittag Einzelbesprechungen mit den zuständigen Ministern über den Text des Regierungsentwurfes betreffend die Einführung eines obligatorischen Schieds- und Vergleichsverfahrens bei Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Der Präsident der Republik hat diesen Regierungsentwurf nachmittags unterzeichnet und der Ministerpräsident legte ihn am Spätnachmittag der Kammer mit dem Ersuchen um dringliche Behandlung vor. Die Hauptbestimmung des Regierungsentwurfes besagt, daß, falls ein Konflikt nicht durch die kollektive Arbeitskommission und sodann durch die paritätische Bezirkskommission, noch durch die Berufungsinstanz beigelegt wurde, die Regierung das Recht besitzt, ein obligatorisches Vergleichs- und Arbitrationsverfahren anzuordnen. Das Prinzip dieses einschlägigen Verfahrens ist bereits früher sowohl vom Allgemeinen Arbeitsverband als auch vom Allgemeinen Arbeitgeberverband beklagt worden. Der Allgemeine Arbeitsverband hat eine umfangreiche Proklamation erlassen, in welcher es abschließend heißt, daß „er morgen bereit sein werde, so wie er gestern bereit gewesen sei, alle Maßnahmen zu begrüßen, welche geeignet erscheinen, dem Lande die erforderliche Aktivität für den sozialen Frieden zu sichern, allerdings unter der Bedingung, daß die unerlässlichen Voraussetzungen für wirksame Verhandlungen und insbesondere die Respektierung des Gesetzes über das Privateigentum und über die Verträge sichergestellt werden.“

## 90.000 Textilarbeiter in den Streik

Sonbon. 90.000 Spinner- und Baumwollarbeiter haben in Manchester mit überwältigender Stimmenmehrheit beschlossen, am 19. Dezember in den Streik zu treten, um die Abschaffung der Lohnkürzungen zu erwirken, die sie seit dem Jahre 1932 erlitten haben.

## Liller Streik dauert an

Lille. Donnerstag abends fand hier eine Beratung von Vertretern von Metallwarenfabriken statt, in denen gestreikt wird. Es wurde beschlossen, den Generalstreik so lange fortzusetzen, bis alle Forderungen erfüllt sind.

## Wiener Sozialisten verurteilt

Wien. Das Wiener Gericht verurteilte den Mechaniker Moiss Schuster und vier seiner Genossen, durchwegs Sozialdemokraten, die im Juli d. J. wegen Teilnahme an den nationalsozialistischen Demonstrationen bei den Olympiadeiern verhaftet wurden, zu zwei bis fünf Monaten Arrest. Schuster stammt aus Pragatitz.

# Tagesneuigkeiten

## „Deutsche und Arbeiter“

Nicht der Titel einer wissenschaftlich-politischen Abhandlung, sondern der Name eines Kinderspiels. Es wird gespielt in allen sudetendeutschen Gegenden und es ist ein Kampfspiel ungefähre der Art, wie die in jener fernen idyllischen Zeit, da Deutschland noch nicht erwacht war, allgemein üblichen Spiele „Indianer und Trapper“ und „Räuber und Gendarm“. Es ist allerdings, dem Fortschritt der Zeiten entsprechend, realistischer als jene. Die Kinder der damaligen Zeiten kannten Trapper und Indianer nur aus zerlesenen Geschichtenbüchern und Räuber nur aus ungedruckten Ueberlieferungen. So mußte die Phantasie mithelfen, den Spielenden gewisse Vorstellungen der „feindlichen“ Gruppen zu schaffen. Bei dem modernen Spiel „Deutsche und Arbeiter“ ist das nicht notwendig, kann die Phantasie entbehrt werden, weil jedes Kind weiß: die „Deutschen“ sind die „besseren“ Leute, die mit den besseren Kleidern und in schöneren Wohnungen hausenden und deshalb auch von sehr vielen Armen demütig verehrten Leute, und die „Arbeiter“, das sind die schlecht Bekleideten, die Armen, die Hungerleidenden, die Verachteten, die Ernährungskarten bekommen, sind diejenigen, die man nicht gerne sieht, denen man gerne ausweicht, wenn man ein „Deutscher“ ist, sind das Niedrigste, das man sich vorstellen kann, sind also der gegebene „Feind“. Und da sie ein sehr verabscheuter Feind sind, wollen die Kinder nicht gern „Arbeiter“ sein, sondern immer „Deutsche“ und fassen sie nicht ein, daß man bei einem Kampfspiel auch eine gegnerische Gruppe braucht, so gäbe es stets nur „Deutsche“. Denn selbstverständlich wollen auch jene Arbeiterkinder, die von den Kindern der „Deutschen“ gnädig als Mitspieler geduldet werden, im Spiel (und in ihren Zukunftsträumen auch im Leben) immer nur „Deutsche“ sein und niemals „Arbeiter“.

Das sudetendeutsche Bürgertum hat sich immer schon durch einen Arbeiterhaß, der anderen Nationen völlig fremd ist, ausgezeichnet. Aber es war doch erst die Schaffung der „Volksgemeinschaft“ durch die eindeutig Sozialen notwendig, das Herausheben jener Zeit, in der in Deutschland der Arbeiter zwar keinerlei Recht mehr hat, aber der nationalen Ehre teilhaftig ist, um die Kleinbürgerliche Ueberheblichkeit so groß und den Arbeiterhaß und die Arbeiterverachtung so maßlos zu machen, daß der Arbeiter zur gleichen Zeit, da man ihn zum Gefolgsmann im Vortrieb machte, um ihn widerstandslos ausbeuten zu können, und zum „Kameraden“ in der Partei, um seinen Stimmzettel zu ergattern, in der Vorstellung der sudetendeutschen Hitler-Leute zum Nichtdeutschen schlechthin wurde. Zum Nichtdeutschen: weil er Besitzloser ist! Zum Nichtdeutschen: weil viele Arbeiter sich noch Denkfreiheit und eigene Urteilsfähigkeit bewahrt haben und nicht zu Anbetern des zweifelhaftesten Schmuckbrotens der deutschen



Die Arimongolen bei der Unterzeichnung des Vertrages

Geschichte geworden sind, — zum Nichtdeutschen, weil sie sich die Volksgemeinschaft nur als Gemeinschaft von Freien und Gleichen und nicht als von einem Feldwebelintellekt geführte Gefolgenschaft vorstellen können . . .

Einen Gegensatz zwischen Deutschen und Arbeitern zu konstruieren — das blieb den Volksgemeinschaftlern vorbehalten! D. sie werden diese ihre charakteristischste Leistung verleugnen! Aber im Spiel der sudetendeutschen Kinder, in diesem Spiel, in dem Gestalt geworden ist, was in den Gesprächen der Erwachsenen „Erwachten“ an Meinungen, Ueberzeugungen, Anschauungen Wort geworden war, — in diesem Kinderspiel offenbart sich das tiefste Wesen der eigentliche Gehalt der SDP, des Nationalsozialismus und des Faschismus, die im Grunde eines sind. —

**Tschechische Schriftsteller und Kulturarbeiter als Straßensammler.** Die Prager Polizeidirektion hat für den kommenden Sonntag eine Sammlung für die arbeitslose Jugend bewilligt, in deren Dienst sich nicht nur die Jugend selbst, sondern auch einige tschechische Schriftsteller und Kulturarbeiter gestellt haben, welche an der Spitze der Aktion „Die Jugend vor allem“ stehen. Um die Notwendigkeit ausgiebiger Hilfe und den Ernst der Lage zu betonen, werden sie sich selbst an den Straßensammlungen beteiligen. Gemeindet haben sich bisher Genosse Vojta Beneš, der Vorsitzende der tschechischen Jugendfürsorge, Frant. Galas, Josef Horak, Prof. Dr. Dromádla, Josef Kopta, Kar. Kratochvíl, Helena Malíková, Karel Nová, Marie Pujmanová, Vlad. Vančura und andere.

**Dr. Bretzholz gestorben.** Freitag früh starb in Brünn der langjährige Direktor des mährischen Landesarchivs und außerordentlicher Professor der Brünner deutschen Technik, Dr. Verthold Bretzholz, im Alter von 75 Jahren. Dr. Bretzholz ver-

faßte eine Reihe von Werken über die böhmische und mährische Geschichte, darunter die „Geschichte Mährens“, „Geschichte Böhmens und Mährens“ und „Geschichte der Stadt Brünn“ und zahlreiche Artikel über die Geschichte Mährens. Er betätigt sich auch an der Reorganisierung des Archivrates in Mähren und wurde von zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften zum Ehrenmitglied ernannt.

**Fregoli gestorben.** Der bekannte Variété-Artist Leopold Fregoli verschied in Via Reggia plötzlich im Alter von 87 Jahren. Er stammt aus Rom und war in der ganzen Welt als Verwandlungskünstler und Illusionist bekannt.

**Antisemitische Demonstrationen in Lemberg.** In Lemberg haben am Freitag nationalsozialistische Hochschüler antisemitische Straßendemonstrationen veranstaltet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, denen es jedoch inwischen gelungen war, in zahlreichen jüdischen Geschäftsläden die Scheiben einzuzerfen. Auch die Fensterscheiben der Redaktionen zweier regierungsfremdlicher Blätter sind eingeschlagen worden. Ein Redakteur wurde verhaftet. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Mehrere jüdische Straßensammler wurden angegriffen und mißhandelt.

**Trotzistische Wählerarbeit.** „Auf dem Schwarzen Meer herrscht noch immer ein starker Sturm. Einige Schiffe sind gescheitert, die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.“

**Abendliche Arbeit.** Die Schäden, welche von den Studenten bei der Besetzung der Universitätsräumlichkeiten in Warschau angerichtet worden sind, werden auf 20.000 Rloth geschätzt.

**Verbot der Kunstkritik.** In einer anläßlich der vierten Jahrestagung der Reichskulturkammer gehaltenen Rede erklärte Propagandaminister Dr. Goebbels, er habe sich heranstellen gesehen, in einem Erlaß die Kunstkritik zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen.

**Die Geliebte ermordet?** Donnerstag stellte sich um 12 Uhr mitternachts der 25jährige Student der Fortschrittsschule Miroslav Tomek aus Prag XII., Gradebínská 26, auf dem Weinberger Polizeikommissariat und gab an, daß sich seine Geliebte, die 20jährige Friederike Bystrická aus Břkov, Vozklova 3, in seiner Wohnung durch einen aus seiner Pistole abgefeuerten Schuß getötet habe. Den Grund ihres Selbstmordes vermochte er nicht anzugeben. In die genannte Wohnung wurde sofort eine Polizeiwache entsandt und Tomek, dessen Aussagen sehr verworren waren, einstweilen auf die Wachtstube gebracht und dort verhört. Inzwischen hatte der Polizeiarzt nur mehr den Tod der Bystrická feststellen können. Dieser bereits von den gestrigen Nachmittagsblättern berichtete Sachverhalt erscheint durch die Ereignisse des Verhörs und des Lokal-Augenscheins bedeutend verändert. Zunächst wurde festgestellt, daß die Ermordete nicht Friederike, sondern Henriette und nicht Bystrická, sondern Kocourek hieß; Bystrická war ihr Mädchennamen gewesen, ihre Ehe mit Kocourek ist allerdings wieder geschieden. — Die Frau hatte nie Selbstmordabsichten geäußert. Der Schuß, der sie getötet hat, muß von fremder Hand abgegeben worden sein: die Kocourek wurde auf dem Boden liegend getroffen. Anscheinend ist der Tötung ein heftiger Kampf vorausgegangen. Der Revolver wurde durch ein Fenster in den Garten geworfen. Es steht fest, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein Streit war. — Die Oeffnung der Leiche wird heute erfolgen.

**Polarforscher Schmidt gestorben.** Der bekannte österreichische Polarforscher und Direktor der Wiener meteorologischen Zentralstation Prof. Dr. Wilhelm Schmidt, ist Freitag früh in den Räumen der philosophischen Fakultät der Wiener Universität einem Schlaganfall erlegen. Prof. Schmidt stand im 54. Lebensjahre.

**Schmuggler auf der Normandie.** Agenten des Zollgeheimdienstes ist es gelungen, auf dem Ozeandampfer „Normandie“ Bötlingen im Werte von über 150.000 Dollars zu beschlagnahmen, die in einem Koffer mit doppeltem Boden aufbewahrt waren. Drei Schmuggler wurden festgenommen.

**Aufstellungen von Papier und Pappe.** Das Justizministerium schreibt im Amtsblatt der Tschechoslowakischen Republik vom 25. November 1936 einen Wettbewerb zur Lieferung von 278.741 Kilogramm verschiedener Sorten von Papier und Pappe aus. Die Bedingungen der Ausschreibung befindet sich bei der Abteilung der Beschaffung des Justizministeriums gegen eine Gebühr von 5 Kč.

**Der Austausch von Wertbriefen mit Spanien eingestellt.** Die Postämter nehmen bis auf weiteres Wertbriefe nach Spanien nicht an. (Vom Post- und Telegraphenministerium.)

**Wetterlage unverändert.** Freitag hat es sich meist etwas abgekühlt, und zwar namentlich auf den Bergen, wohin sich aus den tieferen Lagen teilweise kalte Luft mit Nebel ausgebreitet hat. Jedoch auf den niedrigeren Gipfeln, wo es noch heiter geblieben ist, ist die Temperatur heute tiefer als Donnerstag. In den Niederungen Mitteleuropas wurden nachmittags meist minus 2 bis minus 4 Grad verzeichnet; besonders deutlich hat es geringfügig gemildert oder geschneit. Der Luftdruck über dem Festland ist in allgemeinem Sinken begriffen, zunächst kann jedoch keine rasche Wetteränderung erwartet werden. — Wahrscheinliches Wetter Samstag: Auf den Bergen allmähliche Zunahme der Nebelbildung und weitere Abkühlung, sonst Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters. Vereinzelt geringfügige Schneefälle. — Wetterausblick für Sonntag: Noch immer keine größere Wenderung.

## Die Marsellaise

### Biographie einer Hymne

Nach seinem Tode spricht Hermann Wendel noch einmal zu seinen Lesern. Diese Geschichte der Marsellaise ist sein letztes Werk. Geschrieben im Jahre des 100. Todestages Mougets ist sein Beitrag zu Ehren dieser Hymne, die das Freiheitslied der Menschheit geworden ist. Unter das Vorwort zu seinem Buche — wenige Zeilen nur und auch sie in jedem Satze schreier Wendel — hat er das Datum des 100. Todestages Mougets gesetzt: 27. Juni 1936. Bald darauf warf ihn ein heimtückisches Leiden aus Krankenlager, das sein Sterbebett wurde. Am 2. Oktober 1936 ist Hermann Wendel gestorben. Er hat das Erscheinen seines letzten Buches nicht mehr erlebt. Nun liegt es wie ein Vermächtnis in den Händen seiner Leser.

Wie es im Leben war, so tritt auch in Wendels Buch der Schöpfer der Marsellaise Mouget de La Roche, Dichter und Komponist der Hymne in einer Person, hinter seiner Schöpfung zurück. Es war ein einmaliger genialer Wurf, die Gnade einer einzigen Stunde, in der Mouget über sich hinauswuchs und derer er sich in seinem späteren Leben nicht immer ganz würdig erwiesen hat. Sein Leben verläuft und endet im bürgerlichen Alltag, beinahe in Anonymität. Aber gewaltig, mächtiger als sein Schöpfer, unsieglich erhob sich sein Lied mit tausenden Fittichen über ihn hinaus, am mächtigsten und mit verzüngelter Kraft immer dann, wenn eine Stunde kam, die seiner Schöpfungstunde glich.

Hermann Wendel erzählt Mougets Leben. Leicht hinübergelautet scheint es. „Zah der Doktor Carré in der rue des Vertus Nr. 4 als Freund ein- und ausging, wußte jedes Kind.“ So beginnt das Buch, und so könnte auch ein Roman beginnen. Aber wer

Wendels Arbeitsweise kennt, der weiß, daß hinter jedem Wort, hinter jeder Scheinbar nur beiläufigen Angabe von Personen, Zeit und Ort die gründliche, nicht leicht befriedigte Gewissenhaftigkeit steht, mit der Wendel die grundlegenden Studien zu seinen Vächern bis in die kleinste Einzelheit trieb, und der Leser kann sich darauf verlassen, daß Mouget in Choisy de Vol tatsächlich in der rue des Vertus Nr. 4 gewohnt und sein Arzt Dr. Carré gewesen hat. Das war Hermann Wendels hohe Kunst, Tatsachen aus den verstaubtesten Archiven frisch und lebendig zu gestalten, und es ist diese Kunst, die Wendels mit Wissenschaft gefüllte Bücher so genußvoll lesbar macht und sie doch jeder strengen Prüfung auf wissenschaftliche Unverfälschtheit standhalten läßt.

Eine kleine Episode charakterisiert treffend diese Gewissenhaftigkeit des Schriftstellers Hermann Wendel. Einer seiner Freunde hatte für eine Arbeiter-Zeitschrift ein Lebensbild des Dichters Johann Gottfried Seume geschrieben und darin war so nebenher von den „Treffen“ eines heftigen Korporals die Rede. Der Ausdruck war nur als schmückendes Beiwerk gebraucht, Hermann Wendel aber, dem der Aufsatz gefallen hatte, fragte den Verfasser ernsthaft interessiert, ob er sich denn vergewissert habe, daß ein heftiger Korporal um 1780 Treffen als Rangabzeichen getragen habe — er würde in einem solchen Falle doch erst in einem Werke über Uniformkunde nachgeschlagen haben. Eines nur beiläufig und bildlich gebrauchten Wortes wegen — so arbeitete Hermann Wendel! Und wenn er Mouget als Unterleutnant im Corps Royal de Gante im dunkelblauen Waffenrock mit schwarzrotemem Plastron schildert, so kann der Leser überzeugt sein: er hat sich über die Farbe des Uniformrockes vergewissert.

Wendel schildert die Schöpfungstunde, in der die Marsellaise entstand. „Kriegslied der Rheinarmee“ hieß sie zunächst, und die heroische Stimme eines Volkes in Waffen, das seine Revolution gegen die Allianz der Könige zu verteidigen hatte, sprach aus dem Munde des jungen Genieoffiziers. Von diesem Aprilnach des Jahres 1792, der sie entsprang, aus dem Hause des Straßburger Bürgermeisters

Diétrich, in dem sie vom Klavimbel begleitet zum erstenmal erklang, trat die Hymne ihren Siegeszug an. Hermann Wendel schildert ihn. Es ist der Roman eines Liedes, das, von Königen verabscheut, in reaktionären Zeiten verpöndet und gar verboten, sich immer wieder erhob, wenn die Revolution die Sturmfluten entfalkete. In Straßburg entstanden, von seinem Dichter selbst nicht hochverehrt, nahm das Lied seinen eigenen Weg und kommt auf dem Umweg über den Elben mit den Marsellier Batalionen nach Paris. Jetzt kommt das „Kriegslied der Rheinarmee“ als der „Sang der Marsellier“ — jetzt ist das Lied die „Marsellaise“ geworden und so heißt die Hymne fortan. Sie bahnt sich den Weg in die Arme. Unter ihren Klängen ziehen die napoleonischen Gardes in die Schlacht, obwohl Napoleon das revolutionäre Lied nicht mochte. Aber die Generale wußten es zu schätzen, wenn der eine berichtete: „Ich habe die Schlacht gewonnen, denn die Marsellaise kommandierte mit mir!“, und ein anderer: „Die Marsellaise hat dem Vaterland hunderttausend Verteidiger geschenkt“. Und als Napoleon von Elba zurückkehrte, jubelte ihm die Marsellaise als Begleitung entgegen, um dann für lange Zeit zu verstummen: die Reaktion verpöndete das Lied als staatsgefährlich, gefährlich für die Nation. Und sie hatte nicht so unrecht. Als die Julirevolution 1830 den reaktionären Pöbel wogte, stieg auch die Marsellaise von den Barricaden auf. Sie war der Stimmgesang der Revolution. Das mußte auch der „Bürgerkönig“ Ludwig Philipp erfahren, obwohl er dem großen Dichter der Marsellaise eine Pension auswarf und ihm das Wändchen der Ehrenlegion verlieh, ja sogar die königlichen Prinzen die Marsellaise einüben ließ — im Innersten lieber war ihm gewiß die biedere „Parisienne“, die die Marsellaise ersetzen sollte. Und als die Revolution 1848 aus diesen Thron stürzte, hallte dem fliehenden König die stolze Marsellaise nach. Aber wieder kommt die Reaktion obenau, und nach dem Staatsstreich von 1851 gehen die Verbannten mit dem Gesang der Marsellaise ins Bagno oder ins Exil. Nun, unter Louis Bonaparte verfällt die Hymne von 1792

völligem Verbot. Gleichzeitig wurde ihr Schöpfer Mouget, der nun schon seit fünfzehn Jahren unter der Erde ruhte, des Bлагий beschuldigt. Aber was Verbot — die Marsellaise war unbesiegt. Immer wieder erhob sie sich aus dem Herzen des Volkes. Und dann — 1870 ist sie sogar dem bonapartistischen Regime als patriotisches Reizmittel recht, um die Gemüter für den Krieg zu erhitzen. Es endete damit, daß eine preussische Militärkapelle die Marsellaise den Besiegten zum Hohn spielte, als die Armee Mac Mahons aus Sedan in die Kriegsgefangenschaft geführt wurde. Unter ihren Klängen marschieren Gambettas Aufgebote. Sie entfacht den Todesmut der Kommunkämpfer. Sie bleibt die Hymne der Nation gegen alle Überflände, bis sie endlich unter der Dritten Republik zur französischen Nationalhymne erhoben wird. Seit dem 14. Juli 1870 hatte Frankreich die drei nationalen Symbole: die Tricolore, den 14. Juli als Nationalfeiertag und die Marsellaise. Ein Menschenalter später, am 14. Juli 1918 begleitet die unsterbliche Hymne die sterblichen Reste ihres Schöpfers Mouget de La Roche in die Ehrengruft im Invalidendom.

Längst aber gehörte die Marsellaise nicht mehr Frankreich allein. Längst war das „Hoblied der Revolution“, wie der preussische Historiker Treitschke die Marsellaise genannt hat, das Freiheitslied der Völker geworden. Und so klingt sie noch immer im Herzen der Völker wieder durch Dunkel und Not, ein Truppenlied gegen die Tyrannen, ein Hoffnungslied der Menschheit.

Hermann Wendel hat uns den Roman des unsterblichen Liedes erzählt. Befindend auf jeder Seite, in der beglückenden Sprache, die jeden Satz auszeichnet, den er geschrieben hat. Es war sein letztes Werk, das er vollenden durfte. Und es ist vollendet. Der Tod nahm ihm die Feder aus der Hand und zog ihn früh den Schlaftrich unter das Lebenswert eines der besten und unverwundlichen Arbeiter am Befreiungskampf der Menschheit. Und daß sein letztes Werk ein Hymnus auf die Freiheitshymne der Völker war, gibt dem Buche eine schmerzhafte Weihe. Edgar Schneewald.

\*) Hermann Wendel. Die Marsellaise. Biographie einer Hymne. 131 Seiten. Hartmannier Nr. 3.50, in Reinen Nr. 5.—, Europa-Verlag, Zürich.

# Kreditanstalt der Deutschen

**r. G. m. b. H., Prag.** Durchführung aller Geschäfte.

Verwaltungskapital 930 Millionen Kc.

Galtungskapital 90 Millionen Kc.

81 Niederlassungen.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Der „Abbau“ der Diktatur in Jugoslawien

(ABW) Jugoslawien gehört zu den Ländern, in denen gegenüber dem Ausland gern mit demokratischer und freierwilliger Gesinnung gesprochen und im Lande selbst möglichst reaktionär gehandelt wird.

Dah die Gewerkschaftsbewegung und ihre Institutionen dabei noch nicht ganz unter die Mäher gekommen sind, ist auf ihren energischen Abwehrwillen und darauf zurückzuführen, daß sozialpolitische Institutionen vorhanden sind, die ihre Daseinsberechtigung bewiesen haben und im Laufe der Zeit zu starken Traditionen geworden sind.

Dies gilt z. B. für die im Südosten Europas heimischen — oder heimisch gewordenen — Arbeiterkammern, reinen Arbeitnehmervertretungen, die als Gegenstücke der Handelskammern gedacht sind und im großen Rahmen ungefähr die gleiche Rolle zu spielen haben wie der Betriebsrat im Betrieb und die Gewerkschaften in den einzelnen Industrien. Es sind gesamtwirtschaftliche beratende Organe des Staates.

In Jugoslawien wurden diese autonomen Körperschaften, deren Vertreter von den Gewerkschaften in direkter und geheimer Arbeit im Lande zu wählen sind, im Jahre 1922 im Arbeiterschutzesetz verankert. 1933 fanden unter schlimmstem Terror die letzten Wahlen statt, die trotz der damaligen Regime gestärkten Gegengewerkschaften auf der ganzen Linie zugunsten der freien Gewerkschaften ausfielen.

Als Mitte 1935 Stojadinović die Regierung antrat (was bedeuten sollte, daß die „Diktatur liquidiert wird“), war einiger Optimismus am Platze.

Nunmehr scheint es, daß das jetzige Regime schrittweise selber den Faschismus verwirklichen will, den es feinerzeit „liquidieren“ wollte. Die Presse- und Meeresfreiheit werden heute mehr gestärkt als unter irgendeiner früheren Regierung. „Demokratisch“ verhält sich die Regierung nur noch gegenüber ihrer eigenen Parteigruppierung; ihr sind Versammlungen und Zusammenkünfte gestattet, während dies bei den Arbeiterorganisationen nur noch ausnahmsweise der Fall ist. Auch die Regierung Stojadinović ist befreit, ihren eigenen Arbeitersektionen das Monopol der Organisation und Einberufung zuzumuten zu lassen. Die freigeberwirtschaftliche Organisation der Arbeiterchaft wird auf dem Amtsweg nach Möglichkeit unterbunden; die freie politische Organisation ist ganz verboten. Die Bestimmungen der Sozialgesetzgebung werden überall offen mißachtet und die Mißachtung wird von der Regierung stillschweigend geduldet.

Eine besondere Note erhält die Reaktion der jetzigen Regierung durch das Verhalten ihres Sozialministers Svetovic, der unter dem Einfluß des aus Kremlen kommenden Innenministers versucht, vermittels der Arbeitersektionen der Regierung in den katholischen Gebieten den kirchlichen Einfluß zu fühlern sowie in den nichtkatholischen Gebieten den kirchlichen Einfluß zur Weltung zu bringen. Dieser sehr geschäftige Herr steuert offen in der Richtung einer Ordnung nach österreichischem Muster.

Der gegen die Arbeiter gerichtete Kurs der Regierung hat sich in letzter Zeit bedeutend verstärkt, wobei wahrscheinlich die Tatsache nicht unbeteiligt ist, daß die Mitgliederzahl in den freien Gewerkschaften steigt und im Zusammenhang mit einer leichten Besserung der Gesamtlage einige Streiks gewagt wurden. Diese Tendenzen nahm die Regierung zum Vorwand, um ein Gesetz vorzubereiten, das das Streikrecht mit einem Schlag abschaffen sollte. Wenn auch der Widerstand der freien Gewerkschaften diesen Entwurf zu Fall brachte, so ist doch das Sozialministerium vermittels seiner Organe der Arbeitsinspektion bestrebt, an die Stelle der Gewerkschaften die „Arbeitersektionen“ der Regierungsparteien zu setzen. Im Falle der künftigen Betriebe ist man so weit gegangen, daß die Vereinigungsfreiheit direkt unterdrückt und die Wahl der vom Gesetz vorgeschriebenen Vertrauensleute verboten wurde.

Der allerneueste Angriff gilt den Arbeiterkammern, auf die man es schon lange abgesehen hat. Der besagte Sozialminister hat nach österreichischem Muster kürzlich einfach Kommissäre

eingesetzt sowie besondere Untersuchungsausschüsse zur Überprüfung der Gehälter und der Tätigkeit der Arbeiterkammern ernannt.

Dieser Schlag gegen die Arbeiterkammern ist ein scharfer Angriff gegen das stärkste Bollwerk der Gewerkschaften und damit eine offizielle Verneinung jener demokratischen Tendenzen, zu denen sich Stojadinović gegenüber dem Ausland gern bekennt!

### Organisationsentwurf für die Landwirtschaftskammern

Der Organisationsentwurf für die Umwandlung der Landeskulturräte in Landwirtschaftskammern, der auf einer Enquete der landwirtschaftlichen Akademie ausgearbeitet wurde, ist nun im Druck erschienen. Darnach sollen an die Spitze jeder Bezirksbehörde sogenannte „Landwirtschaftsvertretungen“ errichtet werden, und zwar als Genossenschaften, die sich auf Pflichtmitgliedschaft gründen. Mitglieder dieser Genossenschaften sollen sein: 1. Eigentümer, Pächter und sonstige Nutzer landwirtschaftlichen Bodens, die der Grundsteuer unterliegen und wenigstens ein Hektar Grund besitzen, wobei das Landwirtschaftsministerium Ausnahmen bewilligen kann. 2. eigenberechtigte Familienmitglieder dieser Landwirte, sofern sie im Hause leben und in der Landwirtschaft tätig sind. 3. Frühere Eigentümer und Pächter von landwirtschaftlichem Boden, welche wenigstens 15 Jahre in der Landwirtschaft tätig waren und keine andere nichtlandwirtschaftliche Beschäftigung ausüben. 4. eigenberechtigte landwirtschaftliche Angestellte und ständige landwirtschaftliche Arbeiter. 5. Lehrpersonen von landwirtschaftlichen Schulen und Beamte der landwirtschaftlichen Korporationen, Institute und Unternehmungen. An Stelle der zentralen Landeskulturräte sollen Landwirtschaftskammern treten und zwar in Prag, Brünn, Preßburg und Mährisch-Wien, welche die Funktion der gegenwärtigen Landeskulturräte übernehmen, aber finanzielle Selbstständigkeit erhalten, und zwar sollen die Verwaltungsstellen der Kammern und Vertretun-

gen durch einen 40prozentigen Zuschlag zur Grundsteuer, durch Einhebung von Gebühren für gewisse Amtshandlungen, durch Beiträge jener Korporationen, denen ein Vertretungsrecht in der Kammer zugebilligt wird, und zwar bis zu höchstens einer Kc pro Mitglied, und schließlich durch Beiträge der Landwirtschaftlichen Genossenschaften bis zu fünf Prozent des Reingewinnes. Die Wahlen sollen in Kurien erfolgen. (DND.)

### Handelskammern der Kleinen Entente?

Die Wirtschaftszentrale der Kleinen Entente beschäftigt sich mit dem Plane der Gründung von Handelskammern der Kleinen Entente, die in Prag, Belgrad und Bukarest errichtet werden sollen. Der Plan wird auch von den maßgeblichen Stellen in den beiden anderen Staaten der Kleinen Entente gut geheißen und begrüßt, so daß bereits in den nächsten Wochen mit seiner Verwirklichung zu rechnen ist.

### Weltere Besserung in Ostrau und Wilkowitz

Die Beschäftigung der Eisenindustrie und der Koksereien in Mährisch-Ostrau bessert sich. Die Wiltkowitz Eisenwerke haben zu Beginn des Monats eine zweite Batterie von Koksöfen angeblasen, so daß sich deren Koksproduktion verdoppelt hat. Auch in den Tinecer Eisenwerken wurde eine zweite Batterie von Koksöfen angeblasen. Es ist dies die Folge des erhöhten Koksbedarfes für Hochöfen. In den Tinecer Eisenwerken wurde das sogenannte neue Stahlwerk in Gang gesetzt, in welchem vorläufig ein Teil angeblasen wurde, während ein anderer Teil demnächst in Tätigkeit gesetzt werden wird. Die Tinecer Eisenwerke bereiten die Anbetriebsung eines weiteren vierten Hochofens vor, dessen Betrieb im Jahre 1931 eingeleitet wurde. Auch die Wiltkowitz Eisenwerke beabsichtigen, in absehbarer Zeit einen Hochofen der Sophienhütte anzublasen, der ebenfalls längere Zeit bereits steht.

## Ausland

### Die Aufgaben der englischen Armee

(eis) Der militärische Mitarbeiter des „Londoner Daily Telegraph“, Generalleutnant Temple, schreibt in seinem Blatte über die Meinungsverschiedenheiten, die in britischen Militär- und Politikerkreisen über die Bestimmung der britischen Armee im Kriegsfall bestehen. Die offizielle, vom Kriegsminister Duff-Cooper vertretene Auffassung, geht dahin, daß die britische Armee drei Aufgaben habe: den Schutz der überseeischen Garnisonen, die Verteidigung des Mutterlandes und die Entsendung von Hilfstruppen nach Gebieten, deren Verteidigung im englischen Interesse liegt. Temple teilt mit, daß gegen den dritten Punkt dieses Programms zwei verschiedene Gruppen opponieren. Die einen sind die „Luftkriegstheoretiker“, die behaupten, daß im kommenden Kriege die Luftwaffe eine so überragende Bedeutung haben werde, daß die Entsendung von Truppen aufs Festland oder nach Übersee durch die Entsendung von Flugzeugen überflüssig gemacht werde. Die andere Oppositionsgruppe sind die „Begrenzungstheoretiker“, die den Standpunkt einnehmen, daß Großbritannien zur Verteidigung ausländischer Gebiete nie mehr als eine eng begrenzte Truppenzahl zur Verfügung stellen dürfe. Sie berufen sich auf die alte englische Tradition, daß es in jedem Kriegsstaaten geben müsse, die auf dem Festlande für dieselbe Sache wie England kämpfen. Diese Staaten sollen durch ein kleineres englisches Hilfstruppen ernannt werden, im übrigen aber den Kampf aus eigenen Kräften führen. Temple lehnt die Einwände der Luftkriegstheoretiker mit dem Hinweis darauf ab, daß sie die Bedeutung der Luftwaffe überschätzen, wenn sie glauben, daß sie die Landarmee völlig überflüssig machen werde, und er wendet sich gegen die Begrenzungstheoretiker mit der Bemerkung, daß man von keinem Staate verlangen könne, für England zu kämpfen, wenn England nicht bereit sei, ihn nach Kräften zu unterstützen. England brauche also eine genügend große Armee, und der Kriegsminister sei im Recht, wenn er mit allen Mitteln den Rekrutenmangel der britischen Armee zu beheben bemüht sei.

Bemerkenswert ist, daß kürzlich im Oberhaus Lord Strabolgi, Angehöriger der Labour-Party und früherer Erster Lord der Admiralsität, als wirksamstes Mittel zur Behebung des englischen Rekrutenmangels die Demoralisierung der englischen Armee bezeichnete, vor allem die Einrichtung, daß die Soldaten aus dem Mannschaftsstande in das Offizierskorps aufsteigen können, was bisher nicht der Fall ist. Lord Strabolgi erklärte, daß ihm unter dieser Voraussetzung die Militärschicht demokratischer erscheine als das jetzige Freiwilligenkorps mit seiner privilegierten Offizierskaste.

Schlußsatz gegen Kommunismus und Nationalsozialismus. Der Wiener „Korrespondent“ gibt folgenden Inhalt der donnerstägigen Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in Klagenfurt wieder: In den Feinden der politischen Unabhängigkeit Österreichs gehören der Kommunismus und der Na-

tionalsozialismus. Die Kommunisten und ihre Tätigkeit müssen sorgfältig überwacht werden. Der Kampf gegen den Kommunismus kann in Österreich von drei Kräften geführt werden: Vom österreichischen Patriotismus, vom religiösen Glauben und vom geistigen Schicksal (daher Stände-Staat!) der Bevölkerung. Es besteht kein Zweifel, daß der Kommunismus das bedeutendste und gefährlichste Zeichen unserer Zeit ist. Der zweite Feind Österreichs ist der Nationalsozialismus, wir sind nicht gegen die Deutschen, wir bleiben aber heute wie gestern unerschütterliche Hüter der österreichischen Unabhängigkeit. Das österreichisch-deutsche Abkommen vom 11. Juli duldet keine doppelte Auslegung. Seine grundsätzliche Richtlinie ist das Dollfuß-Programm. In diesem Programm werden wir nicht einen Schritt ändern. Das ist in Österreich und auch in Deutschland bekannt. Als dritten Feind der österreichischen Unabhängigkeit erklärte Dr. Schuschnigg schließlich den Defaitismus, dessen Daseinsberechtigung der Redner unter Hinweis auf die Verlage für die sich ständig zum Verschlimmern entwickelnde Situation Österreichs ablehnte.

Die Legende von den russischen Flugplätzen. Wie die Antropen aus Wien erzählt, hat die dortige Filiale der Antikomunistischen Liga einen Empfang gegeben, bei welchem der Berliner Reichsleiter der „Antikomintern“ Dr. Ehrlich wieder die Legende von den russischen Flugplätzen in der Tschechoslowakei, den russischen Offizieren in tschechoslowakischer Uniform und den russischen Piloten in der Tschechoslowakei aufstufte. Er bezeichnete dort auch Hitler als „unser aller Führer“ (Schmeichelei für den auch Führer Schuschnigg!). Auch ein ungarischer Minister A. D. Cilleri, hefte gegen die Tschechoslowakei. Interessant ist aber vor allem, daß der österreichische Minister Glaise-Horsitzena als Gast und Sprecher zugegen war. Mehrigens war auch ein Jugoslawe, Dr. Vankovic, angeblich als „privater Beobachter“, bei dem merkwürdigen Empfang anwesend.

Neue deutsche Flugzeugträger. (Ru) In Deutschland wurde jetzt eine neue Art von Flugzeugträgern eingeführt. Bis jetzt hat man bei dem Bau von Flugzeugträgern vor allem danach gestrebt, die Fläche, auf der die Flugzeuge gelagert werden, zu vergrößern. Die englischen Flugzeugträger sind zum Beispiel imstande, auf dem Oberdeck bis 70 Flugzeuge unterzubringen. Der neue deutsche Flugzeugträger ist bloß auf 25 Flugzeuge berechnet, dafür ist er viel schneller als andere Schiffe dieser Art und ist außerdem besser bewaffnet und geschützt. Der neue deutsche Flugzeugträger kann bis 40 Kilometer in der Stunde machen, ist also schneller als die gewöhnlichen Kreuzer, und verfügt zu seiner Verteidigung über Geschütze von 15 Zentimeter. Aber die wichtigste Neuerung besteht darin, daß der deutsche Flugzeugträger durch einen dicken Panzer geschützt ist, der es ihm erlaubt, sich sehr nahe an das feindliche Geschwader heranzumagen und auf diese Weise Flugzeuge von einer sehr geringen Entfernung starten zu lassen.

Rom. Der ungarische Reichsverweser von Szekely ist Freitag mittags vom Papst in Privataudienz empfangen worden. Danach tratte der Reichsverweser dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch ab. Pacelli erwiderte kurz darauf den Besuch in der ungarischen Gesandtschaft.

**CHORAL**  
Der Super, der alles kann

Fadingsgleich, Einknopfbodienung, voll-dynamischer Lautsprecher, akustisch bearbeitetes Gehäuse. Kc 2350.-  
Für Wechselstrom Kc 2250.-  
Für Gleich- und Wechselstrom Kc 2270.-  
Für Batteriebetrieb Kc 2290.-

**RADIOTECHNA**  
SYSTEM TELEFUNKEN

An die Firma Radiotechna, Prag 1, Kralup 2. Ich er- suche um kostenlose Einsendung eines Pro- duktes. Geben Sie Adresse:

### Haushälterin oder Lebensgefährtin?

(Arbeitsgericht.)  
Prag. — Die 38jährige Emma S. machte gegen einen hiesigen Gewerbetreibenden eine Forderung von 18.800 Kc geltend, die ihr der Beklagte an rückständigem Arbeitslohn schulde. Sie berief sich darauf, daß sie durch mehr als zehn Jahre dem Verklagten den Haushalt geführt habe, wofür sie aber nur in der ersten Zeit regelmäßig eine ausbedungene Entlohnung von 250 Kc monatlich erhalten habe. Später habe sie nur ab und zu in unregelmäßigen Ratenabständen von dem Dienstgeber kleinere Beträge a Konto ihrer Lohnforderungen erhalten, so daß sie aufgelaufene Differenz schließlich bis zu der eingeklagten Höhe angewachsen sei. Eines Tages habe ihr der Beklagte Dienstreife eröffnet, er werde heiraten und behürte ihrer Dienste nicht mehr. Als sie Bezahlung der Lohnrückstände und Einhaltung der Rindungsansprüche verlangte, habe er ihr nur 70 Kc als „freiwilliges Geschenk“ angeboten und sie ohne weiteres an die Luft gesetzt.

Der Beklagte gab zu, daß Emma S. ihm über zehn Jahre die Wirtschaft geführt habe, bestritt aber nachdrücklich, daß es sich um ein arbeitsrechtliches Verhältnis handle. Die Klägerin sei seine Lebensgefährtin gewesen und habe mit ihm Tisch und Bett geteilt. Er habe ihr auch niemals einen Lohn gezahlt, sondern nur freiwillige Zuwendungen gemacht, etwa der Art, wie sie im Eherecht als „Nadelgeld“ bezeichnet werden. Wenn diese Zuwendungen später kleiner und unregelmäßig ausgefallen würden, so bänge das mit dem schlechten Geschäftsgang der Arbeitsjahre zusammen, von dem der Beklagte als Kleinrentnerbetreibender schwer betroffen worden sei. Zum Beweis seiner Behauptungen bot der Kläger die Vorlage einer ziemlich intimen Korrespondenz an, aus der hervorgehe, daß ein Arbeitsverhältnis nicht in Frage komme.

Die Klägerin, die zugeben mußte, daß sie freundschaftliche vertragliche Abmachungen nicht nachweisen könne, ging schließlich auf den angebotenen Vergleich ein, in welchem sich der Beklagte verpflichtete, 1500 Kc in fünf Monatsraten von 300 Kc zu bezahlen, womit ihre sämtlichen Ansprüche für allemal abgefunden sind.

Prozesse solcher Art sind heutzutage nicht selten. Unter Umständen kompliziert sich der Sachverhalt in schwerer Weise. Es gibt Fälle, wo ein Ehepaar aus trennbildenden äußeren Gründen sich dazu entschließt, die Ehe einverständlich formell trennen zu lassen, aber nach wie vor wie Eheleute zusammenleben, nur mit dem Unterschied, daß die bisherige Gattin nun als bezahlte Haushälterin ihres neuen Gatten erscheint. In solchen Arbeitsverhältnissen kann allerdings im Wege ordentlicher Kündigung gekündigt werden und es ist tatsächlich vorgekommen, daß Ehemänner verurteilt, auf diesem Umweg über ein Arbeitsverhältnis sich ihrer Gattinnen auf billige Art zu entledigen. Es kann sich freilich ereignen, daß eine solche schlaue Spekulation mißglückt. Denn wenn nach vollzogener einverständlicher Trennung das Eheleben erneuert (bzw. unverändert fortgesetzt) wird, kann sich die Gattin darauf berufen, daß durch diese Tatsache die Ehe wieder hergestellt wurde, auch wenn die formale Vorchrift des Gesetzes, die die Ehegatten dazu verhält, ihre Wiedervereinigung dem zuständigen Gerichte anzuzeigen, nicht erfüllt wurde.

### Einem schwachen Kind



erst recht gut zu essen geben, einem schwachen Kaffee erst recht ordentlich Franck zusetzen. Darum zum Getreidekaffee erst recht Aecht-Franck, am besten Karo-Franck.

## Prager Zeitung

Ein Werbeplakat der Stadt Prag. Zur Hebung des Fremdenverkehrs beschloß der Stadtrat ein Werbeplakat für die Propaganda im Ausland herstellen zu lassen. Für die Entwürfe wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an welchem sich alle Künstler tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit beteiligen können und welches mit drei Preisen in der Höhe von 3000, 2000 und 1000 Kč dotiert ist. Ueber die Zuerkennung der Preise wird eine Jury von sechs Personen entscheiden, nach deren Urteil der Stadtrat vorgehen wird.

**Offiziell - Manifestation.** Unter dem Vorsitz von Dr. Jaroslav Bouček veranstaltet die „Union für Recht und Freiheit“ am Mittwoch, den 2. Dezember, abends halb 8 Uhr auf der Slowischen Insel, eine Kundgebung unter dem Titel „Helden ihrer Bestimmung“. An dem Abend, der hauptsächlich „Offiziell“ gewidmet ist, sprechen u. a. Chef-Regisseur Karel Dostál vom National-Theater Dr. Jar. Nejedlik, Dr. Edmund Šteindl und Jindřich Štěpánek.

**„Die Mängel der Krankenversicherung der Angestellten und deren Beseitigung“** (Särten der Erhaltung der Anwartschaften sowohl für Arbeitslose, als auch für verheiratete Frauen), Referent Koll. P. Lohs, Textilb. Öffentlicher Vereinsvorsitzender des Allgem. Angestelltenverbandes, Ortsgruppe Prag, Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Handwerkerheimes, Smetka 22. Gäste willkommen, Eintritt frei.

## Kunst und Wissen

### Prager Sezession

Die Mitglieds-Ausstellung des deutschen Vereins bildender Künstler „Prager Sezession“ im Kunstvereine für Böhmen bekommt durch eine Reihe erster Namen Bedeutung. Da ist wieder Willi Noval mit zwei schönen Gemälden, die alle Vorzüge der abgevoenen Komposition und der malerischen Behandlung dreimal mit einer gedämpferten, gleichsam „irdischen“ Farbigkeit versehen. Friedrich Reigel stellt eine „Monsiame“ und zwei Verlaire-Wilder aus, in denen er aus stumpfen Grau, Graurosa, Schwarz und Braun subtile Stimmungseffekte gewinnt. Karl Hellegger hingegen erzielt die starke Wirkung seiner Bilder durch die in jedem Binselstrich bewegte Farbigkeit, deren großzügiger Schwung den Betrachter das Entzücken des Bildes förmlich mitterleuchtet. Die in tropischem Farbenschauspiel schwebenden Tabitti-Landschaften von Maxim Kops werden übertroffen durch sein höchst ausdrucksvolles Porträt der Schauspielerin Rosa Valenti. Dobr Kops ist bekanntlich auf die Ausstellung einiger zeichnerischer Studien. Paul Klee gastiert mit einer seiner kleinen Farbenskizzen. „Arnold“ nennt er sie; sie könnte ebenso „Nahnen“ heißen. Die Benennung ist lebensfroh, da es ihm auf das Musikisieren der Farben, auf den Farbenslang ankommt. Der Dresdner Josef Segenbarth stellt Tierzeichnungen aus, epigrammatische Formulierungen tierischen Wesens. Die Zeichnungen von Alfred Rubin weisen die Erinnerung an seine kraulen und oft graunigen Phantasien aus der Simplizitätszeit nach, an die aber die hier gezeigte Auswahl nicht heranreicht. Von den Bildern des Wiener Josef Dobrovitz fesseln besonders die Aquarelle. Wilhelm Thönn-Boris hat Aquarelle gezeichnet, New-Porter-Boiten-Druckpressionen, die wie aus erstickten Schriftzeilen zusammengeleitet erscheinen. Rechtsin erscheinen in einem illustrierten Blatt eine Aufnahme von New York und genau denselben Eindruck machte das Gemälde heller und dunkler Fensterreihen an den Turmbauten in der photographischen Wirklichkeit.

Das sind die Protagonisten. Unter den übrigen Prager Künstlern sind vor allem die sehr reizvollen venezianischen Landschaften und die Widnisse von Charlotte Madni hervorzuheben. Die Münchener als Gast stellt eine kompositorisch und farblich wohlgeklungene Stadtlandschaft aus. Von den sub-

### Frauenorganisation Prag

Montag, den 30. November, abends 8 Uhr im Parteihaus, Prag II, Smetka 22/III,

### Frauenabend

Genossin Dr. Karla Schwelb wird zu dem Thema „Das neue Ehe- und Familienrecht in der Sowjetunion“ sprechen. Wir erwarten einen zahlreichen Besuch. Das Komitee.

tendentschen Künstlern ist an erster Stelle Richard Fleischer-Gablons zu nennen. Seine Landschaften sind eigenartig sowohl in der Art zu sehen wie auch in der malerischen Behandlung. Die Gattin des Künstlers, Edith Fleischer-Bischle, zeigt ein Mädchenporträt von Qualität. Otto Unger, Wäna, Rudolf Wahnauer-Eger, Hans Alfert-Leischen, Ernst Dierle-Krautmann, Alfred Dorner-Schneidman ergänzen im übrigen den bedeutenden Anteil an der Ausstellung. Der Prager Bildhauer Karl Vogel zeigt Bildnisbüsten von edler Anmut.

Maria Scheu, eine englische Chanson-sängerin, die eine geschäftige Melodie als „englische Poetie Guilbert“ angekündigt hatte, trat vorgestern im großen Bibliotheksale zum erstenmale vor die Prager Öffentlichkeit. Sie sang ein um-

## Arbervorstellung

### „Die lustigen Weiber von Windsor“

Romische Oper von Nicolai, am Sonntag, den 6. Dezember, um halb 8 Uhr. Karten täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr bei Optiker Deutsch, Koruna.

fangreiches Programm irischer, schottischer, englischer und nordamerikanischer Volkslieder. Volkslieder allerdings, die nicht immer dem Gebrauchslied entsprechen, sondern sich im Gegenteil bedenklich der Gattung des volksbeliebten Schlagerliedes nähern, oder des Volksliedes derbste Art, den Gassenhauer, darstellen. Wenn Maria Scheu auch in keiner Weise den Vergleich mit Poetie Guilbert rechtfertigt und auch nicht an die Chanson- und Vortragskunst der legendären Wiener Generation herankommt, so lernt man doch eine temperamentvolle und vorzugsweise lebendige Chansonfängerin in ihr kennen, die Gesang, Deklamation, Geiste und Mienenspiel gleich wirksam für ihre Kunst verwendet. Nur erweist sie eigentlichen Charme durch Klarheit und Ausdrucksstärke, wo sie nötig wäre, durch Auftragen im Akzent. Ihre Sopranstimme ist ihr als gefälliges Vortragsinstrument durchaus untertan, entbehrt aber des sinnlichen Reizes. In Hilde Loeve hatte sie eine ausgezeichnete, diskret und delikat spielende Begleiterin am Klavier, die auch solistisch auftrat und sich als technisch freie Pianistin in nuancenreiche Anschlagstechnik bewährte. E. A.

Heute halb 8 Uhr Aufführung „Stimmen in und um Gebote“ von Hans Kuller. Sechs Bilder: Main, 10 Gebote, Zwei Mütter, Schach dem König, Gas, Naturfeier. Regie: Liebl. (Abonnement aufgehoben). Preise: Kč 2,50 bis 20.—. Müttererzählen und Sterben des Bauern war vor zwei Jahren am Neuen Deutschen Theater ein großer Erfolg. Die heutige Aufführung des heimischen Autors, zu der sich zahlreiche Interessenten von auswärts angemeldet haben, bezeugt dem allergrößten Interesse. Kuller wird der Premiere beiwohnen.

Dienstag Erkaufführung „Che“, Komödie in 15 Bildern von Johannes v. Vasary. Hauptrollen: Gög, Wünsch, Siedler, Carpentier, Dudak. Regie: Gellner.

Der nächste, bitte... Das „Neue Theater“ unter der Leitung von Oldrich Nový hat in den intimen Räumen in der Striblo-Passage vor geladenen Gästen und Presse in der Generalprobe die von O. Nový nach einem älteren Motiv bearbeitete Operette „Der nächste, bitte...“ vorgeführt. Der Titel rührt von einem Chanson her, das die ihm noch nicht angetraute Gattin eines Oberpräsidenten den Unter-

## Bezirksorganisation Prag der DSAP

Wir machen unsere Mitglieder auf die statistische Ausstellung der Sozialistischen Jugend CSR richtig gesehen im Kleinen Uraniasaal aufmerksam und empfehlen allen Genossen und Genossinnen den Besuch dieser interessanten Exposition.

gebenen ihres Mannes singt. Ein üblicher Operetten-akt, aber mit einigen wichtigen Details ausgestattet, mit einigen humorvoll gezeichneten Figuren (vor allem der beschwichtigende Berechnender), mit Anspielungen auf das Amtieren in Ministerien und Kiemern, und auf den blühenden Protektionismus gewürzt. Einige Figuren wurden in guter Einfühlung gespielt, die Maskierung war unterhaltend. Die einzige weibliche Rolle wurde an diesem Abend von allen drei in Frage kommenden Besetzungen, Frau Sárková, Herrmannová und Grohová, abwechselnd gespielt, wobei Juba Herrmannová wohl den besten Eindruck hervorrief. Die Resolven des Musikregies von R. Kvasnicka unterstreichen die Leichtigkeit der Dialoge und Situationen, die zwar lose, nicht aber zu gezwungen sind. Der Beifall des empfänglichen Publikums war lebhaft.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8: Stimmen in und um uns, Abonnement aufgehoben. — A. 1. — Sonntag 2 Uhr: Schneider im Schloß, 7: Faust 1. und 2. Teil, A. 2. — Montag halb 8: Eine Nacht in Venedig, Theatergemeinde der Jugend, 2. Serie, grüne Karte und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Che, A. 1. — Mittwoch halb 8: Cavalleria rusticana, Der Bajazzo, Gastspiel Jaromila Hironová, 2. — Donnerstag halb 8: Argel an der Himmelstür, C. 2. — Freitag halb 8: Die lustigen Weiber von Windsor, D. — Samstag halb 8: Argel an der Himmelstür, B. 2. — Sonntag halb 8: Die lustigen Weiber von Windsor, halb 8: Che, C. 1.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag 8 Uhr: Unentschuldigte Stunde, volkstümliche Vorstellung. — Sonntag 8: Gefallene Engel, halb 8:



## Die Natur spendet Gesundheit

Feinste Naturprodukte von höchstem Nährwert sind in Sana verarbeitet. Sana bedeutet Gesundheit. Diese Margarine trägt ihren Namen mit Recht.

**SANA IMMER FRISCH**

Dies das Rezept:

- Milch
- Eidotter
- Kokosöl
- Erdnußöl
- Pflanzen-Lezithin

Der Musikant. — Montag 8: Die Reiterpatrouille, Banbeamte 1 und freier Verkauf. — Dienstag 8: Stimmen in und um uns, Banbeamte 2 und freier Verkauf. — Mittwoch 8: Salaburg auberkauf, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8: Der Musikant. — Freitag 8: Hofloge, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Der Musikant. — Sonntag 8: Die Freier, halb 8: Der schiefe Hut, Erkaufführung.

## Der Film

**Dein Herz inkognito**

Der Kameramann Ferdinand Bedenka (der den Staatspreis erhielt) hat hübsche Bilder von der Riviera gemacht — aber er hat sie für einen Film gemacht, der alles andere als hübsch ist. Dieses einheimische Produkt, für das sogar zwei Regisseure (Camara und Innemann) verantwortlich zeichnen, ist in Handlung und Darstellung gleichermassen langweilig und unmöglich, eine unbedolene und geistlose Geschichte von einem bankrotten Bankiersohn, der eine reiche Dame heiraten soll, aber für einen schöneren auswechelt, — und in nicht ganz klarem Zusammenhang mit diesem Ereignis finden auch noch unaufregende Liebesaffären von Leuten aus einem Prager Schulhaushalt statt. Alle Mitwirkenden, auch Karla Dlicova, die hier offenbar zum neuen Star erhoben werden sollte, spielen ihre Rollen dilettantisch, zwischen Uebertreibung und Unbeweglichkeit schwankend. Man kann nicht sagen, daß die Herstellung solcher Filme das Ansehen der heimischen Produktion zu fördern geeignet ist.

## Vereinsnachrichten

**Sozialistische Jugend und Rote Falken, Aktion!** Alle Sammler, die sich in den Dienst der Interaktion der Arbeiterfürsorge stellen, wollen sich Samstag, um 3 Uhr nachmittags im Parteihaus das Adressenmaterial abholen.

Die **Krus-Nikoloveranstaltung** wird ein richtiges Volksfest werden, mit Vorträgen, Befahrung und Tanz bis 8 Uhr früh. Dabei kein Gasthausbetrieb, sondern eigenes sehr reichhaltiges Buffet zu den billigsten Preisen. Also am Samstag, den 5. Dezember, um 8 Uhr abends alle Genossen und Genossinnen, die ein paar nette Stunden verbringen wollen, in die Urania, Klimentstka.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Urania-Kino:** „Du bist mein Glück“ mit Benjamino Gigli. Täglich halb 6, 8, 10, Samstag 6, 8, 10, Sonntag 2, 4, 6, 8, 10 Uhr. — **Adria:** „Die Schneiderin.“ Täglich. — **Alfa:** „Die Verführung.“ G. Cooper, M. Dietrich. — **Avion:** „Berlen aus dem Kronstahl.“ A. — **Beranel:** „Die Spielhölle am Goldufer.“ Robinson. A. — **Janis:** „Unter zwei Flaggen.“ A. — **Flora:** „Marquis Corball.“ A. — **Osumont:** „Hergen im Dämmerchein.“ Täglich. — **Pollywood:** „Ostlich von Java.“ A. — **Praga:** „Dein Herz inkognito.“ Täglich. — **Julia:** „Die Schneiderin.“ Täglich. — **Kinema:** „Journale, Grottesken, Reportagen.“ — **Koruna:** „Aktualitäten, Journale, Grotteske.“ — **Kotva:** „Mädchen im Schlafsaal.“ Simone Simon. A. — **Kucerna:** „Unter zwei Flaggen.“ A. — **Metro:** „Ostlich von Java.“ A. — **Passage:** „Blumen aus Nizza.“ Erna Sack. D. — **Praga:** „Derjen im Dämmerchein.“ Täglich. — **Radio:** „Kritik aus Lebenshaft.“ D. — **Stant:** „Liebe und Mord.“ Täglich. — **Svetozar:** „Mädchen im Schlafsaal.“ A. — **Ukma:** „David Copperfield.“ M. Colman. A. — **Vakal:** „Sturm über dem Chinesischen Meer.“ A. — **Velobers:** „Sturm über dem Chinesischen Meer.“ A. — **Verba:** „Kritik aus Lebenshaft.“ D. — **Carlton:** „Alotria.“ D. — **Ukma:** „Alotria.“ D. — **Libo II:** „David Copperfield.“ Nach Diden. A. — **Louvre:** „Alotria.“ D. — **Maceda:** „Alotria.“ D. — **Olympie:** „Jungfernklob.“ Nach Jacques Deval. Fr. — **Perbim:** „Das Erwachen des Weibes.“ Täglich. — **Praga:** „Alotria.“ D. — **U Veseloh:** „Die ganze Stadt spricht davon.“ Robinson. A. — **Valdel:** „Alotria.“ D. — **Velobers:** „Alotria.“ D.

## Zu Anlaß des 30jährigen Bestandes der Partei

veranstaltet die Sozialistische Jugend Kreis Prag unter der Parole

### „CSR richtig gesehen“

eine Ausstellung von Bildstatistiken, zu welcher alle Genossen herzlich eingeladen sind.

### Eröffnungsabend mit Vortrag

Samstag, den 28. November, 18 Uhr im Kleinen Urania-Saal, Klimentstka ul. Besichtigung fernere: am 29. und 30. November: von 18 bis 20 Uhr Urania. Eintritt frei.

## Mitteilungen aus dem Publikum

**Knochen und Gemüse für den Kaffee.** Wenn die Suppe zu dünn und ohne Geschmack ist, weil man zu wenig oder „billiges Fleisch“ gekauft hat, dann hilft man sich damit, daß man mehr Knochen und Gemüse hineintut. Wenn man aus einem großen Mehlack „billigen Getreidekaffee“ gekauft hat, kann man sich ähnlich helfen. Man gibt eben etwas mehr Brand hinein, denn zum Getreidekaffee gehört er'st recht Aecht Brand, am besten Karo Brand. 7816a

**Dulzen, Budelein.** Ein 1 Kg. Mehl, 15 Dg. Sana, 15 Dg. Zucker, 2 ganzen Eiern, Salz, Zitronenschale und 4 Dg. in Milch gelöster Gese wird ein Teig gemacht. Nach dem Aufgehen formen vier kleine Kugeln, die wir mit zerlassener Sana verbinden, zusammen auf Mehl legen und rasch backen. Als Beilage reichen wir folgende Creme: 1/2 Liter Milch, 10 Dg. Zucker, Vanille, 2 Eidotter und 3 Dg. Mehl werden am Feuer zu einer Creme verbunden. 3

**Tischleuchter sind sehr modern geworden.** Man sieht sie wieder in den Schaufenstern der verschiedensten Geschäfte: Leuchter aus Holz, Metall, Porzellan, und man stellt sie wieder auf den Abendtisch als Träger ruhig brennender Apollo-Kerzen. Es ist aber auch wirklich so anheimelnd und freundlich, die abendlichen Feuerstunden bei mildem Kerzenlichte zu verbringen. 86582a

Hochleistungs-Drähbänke, Fräsmaschinen, Radialbohrmaschinen, Bohrwerke, Shaping- u. Hobelmaschinen, Spannfutter

in modernster Ausführung erzeugt: Werkzeugmaschinenfabrik

## Arno Plauert

Warnsdorf, CSR.

Veranschaulichungen: Bei Ausstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 6.—, vierteljährlich Kč 18.—, halbjährlich Kč 36.—, ganzjährig Kč 102.—. — Inzerate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückmeldung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungstransporte wurden von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.800/VII/1936 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G. Prag.